

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Wirtschaft und Soziales
Departement Soziale Arbeit

Fußball als gruppendynamisches Angebot in der Sozialen Arbeit

Bachelor-Thesis

Tag der Abgabe: 26.02.2013

Vorgelegt von: Tina Radtke
Matrikelnummer: 1974811



Email: tina.radtke@gmx.net

Prüfende Dozenten:

1. Gutachterin: Prof. Dr. Jutta Hagen
2. Gutachter: Prof. Dr. Rainer Homann

Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	5
2. Theoretische Grundlagen für den Umgang mit Gruppen	7
2.1 Soziale Gruppenarbeit.....	7
2.1.1 Gruppendynamik.....	13
2.1.2 Soziales Lernen in der Gruppe	14
2.2 Theoretische Grundlagen zum sozial-psychiatrischen Praxisfeld	16
2.2.1 Soziale Gruppenarbeit im sozial-psychiatrischen Praxisfeld.....	17
2.2.2 Zur Bedeutung von Sportgruppen im sozial-psychiatrischen Praxisfeld.....	20
2.3 Kritische Auseinandersetzung mit Sozialer Gruppenarbeit	25
3. Zu den Grundzügen der Konzeptentwicklung	27
3.1 Die Bedeutung von konzeptionellem Handeln in der Sozialen Arbeit.....	27
3.2 Das Zielgruppenkonzept.....	29
4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“	30
4.1 Zielgruppe.....	31
4.2 Ziele	33
4.2.1 Fernziele	35
4.2.2 Nahziele.....	36
4.3 Art der Einrichtung.....	41

4.4 Rahmenbedingungen	43
4.4.1 Sozialraumanalyse	43
4.4.2 Finanzierung	44
4.4.3 personelle Ressourcen	44
4.4.4 Räumlichkeiten	45
4.4.5 Geräte und Materialien	45
4.4.6 Zeitplan	46
4.5 Exemplarischer Stundenverlauf	46
4.6 Evaluation	48
5. Resümee	51
Literaturverzeichnis	53
Internetquellen	55
Abbildungsverzeichnis	58
Eidesstattliche Erklärung	59

Vorwort

In den vergangenen zwei Jahren habe ich als Team- und Spielmitglied an der Fußballgruppe „Via Allstars“, einem sozial-psychiatrischen Sportangebot für chronisch psychisch erkrankte Erwachsene in Hamburg Altona, teilgenommen. Die dadurch gesammelten Erfahrungen und Eindrücke über Sport als Medium in der Sozialen Arbeit für dieses Praxisfeld haben mich zur inhaltlichen Ausgestaltung dieser Bachelor-Thesis motiviert. Das Erleben der sich stetig verändernden und anpassenden Gruppendynamik war gerade im Umgang mit erwachsenen Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine prägende Erfahrung.

Ich durfte Fußball als unterstützendes Medium für sich positiv entwickelnde Gruppendynamiken und ganzheitliche Wahrnehmung ebenso erleben, wie die Verstärkung von emotionalen Ausbrüchen, negativer Gefühle oder Persönlichkeitsmerkmale. Eben diese Begebenheit, dass Fußball als Medium in der Sozialen Arbeit ein Entwicklungspotential für die Klienten_innen¹ schafft, welches in besonderem Maße die sozialen Kompetenzen bei psychisch erkrankten Erwachsenen fördert, hat mich zum Grundgedanken dieser Bachelor-Thesis veranlasst.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Teilnehmer_innen sowie den pädagogischen Gruppenleiter_innen der Fußballgruppe „Via Allstars“ für die bereichernde Zusammenarbeit und die Unterstützung bei der Konzeptentwicklung bedanken.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Kunkel, Herrn Hueske und Herrn Vracic, die durch ihren engagierten, freundlichen und humorvollen Umgang mit allen Beteiligten eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre schaffen.

Der größte Dank gilt Marina W. für ihre unendliche Geduld und Mühe, für ihre enorme Unterstützung und vor allem für ihre bedingungslose Freundschaft.

¹ Um auch andere Geschlechtsidentitäten neben Frau und Mann zu berücksichtigen, wird im weiteren Verlauf dieser Bachelor-Thesis die Form des „Gender Gap“ benutzt, weshalb ein Unterstrich zwischen die weibliche und männliche Form gesetzt wird, um alle Geschlechter zu berücksichtigen.

1. Einleitung

Spätestens seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 erfreut sich der Fußball in Deutschland zunehmend an Beliebtheit. Statistische Angaben zur aktiven Teilnahme in einem Fußballverein (vgl. Statistisches Bundesamt 2011, Tab. 3), sowie zu den Zuschauerzahlen von Fußballübertragungen (vgl. spox.com 2012) verdeutlichen das gesellschaftliche Interesse an der aktiven und auch der passiven Teilnahme am Fußball.

Resultierend aus persönlicher mehrjähriger Erfahrungen im Bereich der psychiatrischen Versorgung psychisch erkrankter Erwachsener, sowie dem Kontakt mit den jeweiligen sporttherapeutischen Gruppenangeboten entstand die Motivation, die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs zu nutzen, um eine Zusammenführung von Fußball und Sozialer Arbeit voranzutreiben.

Basierend auf diesen Überlegungen richtet die vorliegende Arbeit den Fokus auf Fußball als gruppenspezifisches Angebot in der Sozialen Arbeit, mit dem Schwerpunkt der Konzeptentwicklung im sozial-psychiatrischen Praxisfeld. Ziel dieser Arbeit ist es, die Bedeutung von Bewegungsangeboten im Zusammenhang mit Sozialer Gruppenarbeit herauszuarbeiten und mittels der Konzeptentwicklung ein festes Handlungsinstrument für diese Angebote realisieren zu können.

Den Ausgangspunkt des im späteren Verlauf beschriebenen Konzeptes bilden verschiedenste Erkenntnisse zu den theoretischen Grundlagen für den Umgang mit Gruppen. Im Vorfeld werden daher elementare Erkenntnisse in Bezug auf Soziale Gruppenarbeit aufgezeigt, beginnend mit einer Betrachtung der geschichtlichen Ursprünge, bis hin zu einer Darstellung über ihre heutige Ausgestaltung und bestehende Anwendungsmöglichkeiten. Nachfolgend werden einzelne Bereiche der Sozialen Gruppenarbeit beleuchtet, unter anderem Gruppendynamik und Soziales Lernen. Eine besondere Erwähnung findet in diesem Zusammenhang das Modelllernen nach Albert Bandura.

Aufgrund des Schwerpunktes dieser Arbeit werden die allgemeinen Erkenntnisse über das Lernen in oder von Gruppen in Zusammenhang mit Sozialer Gruppenarbeit konkret auf das sozial-psychiatrische Praxisfeld übertragen, um anschließend den Fokus auf die Anwendung Sozialer Gruppenarbeit, sowie auf die Bedeutung von Sportgruppen in eben diesem Praxisfeld legen zu können. Die

Bedeutungsdimension des Mannschaftssports in seiner Rolle als Gruppenaktivität ist hierbei elementar, da

„der Ansatzpunkt der psychotherapeutischen Wirksamkeit des Mediums Bewegung die Annahme ist, dass in Situationen die durch Handeln und Erleben gekennzeichnet sind, Problemlagen hautnah und offensichtlich zutage treten und sie damit erlebbar und bearbeitbar werden“ (Hölter 1997. In: Kapustin/Hornberger/Kukuck 1997, S. 52).

In diesem Zusammenhang kommt die Bedeutungsdimension des Mannschaftssports in seiner Rolle als Gruppenaktivität zum Tragen. Ein besonderes Interesse liegt bei der Kommunikation, Interaktion, Solidarität und Integrationsfähigkeit von Gruppen und den hieraus resultierenden Auswirkungen auf das Individuum im Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung. Neben den theoretischen Grundlagen für den Umgang mit Gruppen werden im weiteren Verlauf dieser Bachelor-Thesis Grundzüge in Bezug auf die Konzeptentwicklung vorgestellt, um die Frage nach der Notwendigkeit einer Konzeptgestaltung für diese Sportangebote und die daraus resultierende Bedeutung für ein theoretisch geleitetes und professionelles Handeln gegenständlich bearbeiten zu können. Einen praktischen Bezug zu den dargestellten theoretischen Ausführungen bildet im letzten Teil dieser Arbeit die Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“, einem konkreten Beispiel aus dem sozial-psychiatrischen Praxisfeld.

Das Resümee beinhaltet eine Zusammenfassung der theoretischen Erkenntnisse und einen kritischen Blick auf Möglichkeiten und Grenzen sozial-psychiatrischer Sportangebote und ihrer Umsetzung in der Praxis. Es erfolgt ein Zusammenfassung der Entwicklung und Installation des Konzeptes der Fußballgruppe „Via Allstars“, soweit dies zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit möglich ist. Es wird ein Ausblick für den zukünftigen Umgang mit diesem Handlungsinstrument entworfen.

2. Theoretische Grundlagen für den Umgang mit Gruppen

Im folgenden Teil dieser Arbeit werden die theoretischen Grundlagen für den Umgang mit Gruppen erläutert. Zu Beginn dieses Kapitels erfolgt eine genaue Betrachtung Sozialer Gruppenarbeit, unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung. Die Funktionen der Gruppenleiter_innen sowie die Prinzipien Sozialer Gruppenarbeit werden genauer untersucht, mit dem Ziel, anwendbare Handlungsrichtlinien darzustellen. Desweiteren werden Grundlagenkenntnisse in Bezug auf Gruppendynamik und Soziales Lernen aufgezeigt. Hierbei liegt das Interesse auf den Prozessen, die wechselseitig auf die Gruppe und das Individuum wirken und so das Verhalten beeinflussen. Exemplarisch hierzu dient die Erläuterung des Lernprozesses anhand des Modelllernens nach Albert Bandura. Nachdem die allgemeinen Grundlagen in Bezug auf Gruppen erläutert wurden, richtet sich der Fokus konkret auf die Soziale Gruppenarbeit im sozial-psychiatrischen Praxisfeld, um abschließend die Bedeutung von Sportgruppen darzustellen.

2.1 Soziale Gruppenarbeit

In der Literatur werden die Begriffe Gruppenarbeit und Soziale Gruppenarbeit nicht synonym verwendet, sondern grenzen sich zu einander ab. Gruppenarbeit meint, sich selbst überlassene Interaktion in Gruppen und Soziale Gruppenarbeit ist im Gegensatz dazu, die pädagogisch geleitete und verantwortete Arbeit mit Gruppen (vgl. Schmidt-Grunert 2009, S. 77).

Soziale Gruppenarbeit ist eine der klassischen Methoden der Sozialen Arbeit und somit

„[...]eine der drei Säulen der traditionellen Methoden-Triade von Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit, wie sie sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs in Deutschland etabliert hat“ (ebd., S.13).

Der geschichtliche Ursprung wird im Wesentlichen auf vier verschiedene Richtungen zurückgeführt: die Jugendbewegung, die Reformpädagogik, die

Nachbarschaftsheime/Settlements und die Gruppendynamik (vgl. Galuske 2009, S. 88 f).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die Jugendbewegung, resultierend aus einem starken Bedürfnis, der Natur näher zu kommen und diese zu entdecken (vgl. Hering/Münchmeier 2007, S. 65). Es bildeten sich Jugendgruppen, die Wanderfahrten und Naturerlebnisse organisierten. Diese wurden oftmals von gleichaltrigen Jungen angeleitet und nicht von ausgebildeten Gruppenpädagogen_innen. Hieraus entwickelte sich ein pädagogisches Verständnis der Gruppe als Sozialisations- und Erziehungsmedium (vgl. Galuske 2009, S. 88 f). Die Bedeutung der Interaktion zwischen gleichaltrigen Jugendlichen, insbesondere in Hinblick auf die Sozialisation und die Entwicklung sozialer Kompetenzen, hat dabei keineswegs an Bedeutung verloren, sondern findet in der heutigen pädagogischen Arbeit unter dem Begriff Peer-Groups besondere Beachtung (vgl. Brosius 2009. In: Edding/Schattenhofer 2009, S. 260 ff).

Parallel zur Jugendbewegung entwickelte sich die Reformpädagogik, in der die Gruppe als pädagogisches Erziehungsinstrument an Bedeutung gewann. Hier lag der Fokus auf der Erziehung und Sozialisation, um aus jungen Menschen sozial verantwortliche Staatsbürger_innen zu machen (vgl. Galuske 2009, S. 88 f).

Ebenfalls zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Settlements und Nachbarschaftsheime. Diese können als Vorform Sozialer Gruppenarbeit betrachtet werden, in denen Studenten_innen zusammen mit ihren Nachbar_innen, neue Formen der sozialen Unterstützung erprobten (vgl. Stimmer 2000, S. 258).

Die Gruppendynamik ist eine Forschungsrichtung der Sozialpsychologie, die sich mit der Struktur, der Genese sowie den Besonderheiten von Kleingruppen beschäftigt (vgl. Kapitel 2.1.1).

Die Erkenntnisse, die in den jeweiligen Richtungen gewonnen wurden, hatten demnach maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Sozialen Gruppenarbeit. In Bezug auf die Darstellung dieser Handlungsgrundlage erscheint es an dieser

2. Theoretische Grundlagen für den Umgang mit Gruppen

Stelle hilfreich, den Begriff Gruppe näher zu erläutern, um mögliche Ziele Sozialer Gruppenarbeit herausarbeiten zu können.

Im Alltag lassen sich verschiedene Formen von Gruppen beobachten. Zum einen können sich Menschen zufällig zu einer Gruppe zusammenschließen, ohne gemeinsame Interaktion und ohne sich als Gruppe zu fühlen. Ein Beispiel hierfür sind Menschen, die an einer Haltestelle auf den Bus warten. Für Außenstehende steht dort eine Gruppe von Menschen. Die Wartenden selbst hingegen fühlen sich nicht als Gruppe. Zum anderen bezeichnen sich Menschen in der Regel als Gruppe, wenn Gemeinsamkeiten und ein innerer Zusammenhang bestehen. Beispielhaft hierfür ist eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Tagesausflug mit dem Bus unternimmt. Die einzelnen Reisenden fühlen sich als Gruppe und würden von Außenstehenden ebenso bezeichnet werden. Die vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten erfordern daher eine genaue Abgrenzung des Gruppenbegriffs. Nach König/Schattenhofer

„[...] haben Gruppen

- 3 bis ca. 20 Mitglieder (von Großgruppen spricht man ab ca. 20 Mitgliedern)
- eine gemeinsame Aufgabe oder ein gemeinsames Ziel
- die Möglichkeit der direkten (Face-to-Face) Kommunikation
- eine gewisse zeitliche Dauer, von drei Stunden [...] bis zu vielen Jahren

Darüber hinaus entwickeln Gruppen mit der Zeit

- ein Wir-Gefühl der Gruppenzugehörigkeit oder des Gruppenzusammenhalts
- ein System gemeinsamer Normen und Werte als Grundlage der Kommunikations- und Interaktionsprozesse
- ein Geflecht aufeinander bezogener sozialer Rollen, die auf das Gruppenziel gerichtet sind“ (König/Schattenhofer 2007, S. 15).

Diese Definition besteht aus formalen Kriterien, die einen ersten und allgemeinen Eindruck in Bezug auf Gruppen darstellt.

In der Literatur werden Gruppenarten überwiegend in drei zentralen Perspektiven beschrieben: Offene und geschlossene, formelle und informelle sowie

interagierende und koagierende Gruppen (vgl. Ardelt-Gattinger/Lechner/Schlögl 1998, S. 3).

Offene und geschlossene Gruppen: Offene Gruppen zeichnen sich dadurch aus, dass Gruppenmitglieder ausscheiden oder hinzukommen, wodurch Starrheit vorgebeugt werden kann, aber auch die einzelnen Beziehungen untereinander auf einem mittleren Maß an Intensität gehalten werden. Geschlossene Gruppen verfügen demnach über einen festen Mitgliederstamm und somit über die Möglichkeit einer intensiven, langfristigen Beziehungsgestaltung (vgl. ebd., S. 3 ff).

Informelle und formelle Gruppen: Diese Gruppenarten lassen sich nicht immer ganz eindeutig voneinander abgrenzen. Formelle Gruppen zeichnen sich im Gegensatz zu den informellen Gruppen häufig dadurch aus, dass die vorgegebenen Strukturen und Standards strikt eingehalten werden. In informellen Gruppen kann das Gruppengeschehen gegebenenfalls situativ angepasst werden (vgl. ebd.).

Interagierende und koagierende Gruppen: Das Ziel oder die zu erfüllende Aufgabe kann in einer koagierenden Gruppe erreicht werden, wenn jedes Gruppenmitglied relativ autonom seinen Beitrag leistet. In interagierenden Gruppen ist Kommunikation untereinander von großer Bedeutung, denn die einzelnen Mitglieder stehen hier bei der Erfüllung des Ziels oder der Aufgabe in Abhängigkeit zu einander (vgl. ebd.).

Schon frühzeitig kristallisierte sich die Bedeutung von Gruppen für die Soziale Arbeit heraus und besteht bis heute. Aufgrund der unterschiedlichen Ursprünge ist eine eindeutige Begriffsbestimmung schwer zu generieren. Diese Arbeit bedient sich der Definition nach Konopka, in der

„Soziale Gruppenarbeit ist eine Methode der Sozialarbeit, die den Einzelnen durch sinnvolle Gruppenerlebnisse hilft, ihre soziale Funktionsfähigkeit zu steigern und ihren persönlichen Problemen, ihren Gruppenproblemen oder den Problemen des öffentlichen Lebens besser gewachsen zu sein“ (Konopka 1978, S. 39).

Nach dieser Definition hat die Gruppe maßgeblichen Einfluss auf das Individuum und kann dem einzelnen Menschen bei der Lösung von persönlichen Problemen helfen. Es wird somit ein erster Eindruck zur Bedeutung von Sozialer Gruppenarbeit gegeben. Bei genauerer Betrachtung beschreibt diese Definition vorrangig das Gruppengeschehen. Besonders die Inhalte sinnvoller Gruppen-erlebnisse werden nicht näher erläutert.

Da es in der Fachliteratur verschiedene Auslegungen von Sozialer Gruppenarbeit gibt ist es an dieser Stelle sinnvoll, die Prinzipien Sozialer Gruppenarbeit (vgl. Schmidt-Grunert 2009, S. 82 f) und somit eine wesentliche Grundhaltung für den Umgang mit Gruppen zu erläutern. In erster Linie sind die Sozialarbeiter_innen bzw. Gruppenleiter_innen in ihrer Funktion entscheidend. Die Gruppe wird professionell angeleitet, damit die Fähigkeiten zur Selbsthilfe ausgebaut werden. Hierdurch erhält sie größere Unabhängigkeit. Das wiederum dient dem Zweck, die Abhängigkeit gegenüber den Helfenden zu vermeiden und das Individuum zu befähigen, langfristig allein den Alltag gestalten zu können. Zudem nutzen die Gruppenleiter_innen eine wissenschaftliche Methode für ihr Handeln in Bezug auf die Gruppe, das Individuum und das soziale Umfeld. Beobachtungen werden angestellt, analysiert und ausgewertet, um so einen detaillierten Überblick zu erhalten und gezielt Hilfestellungen geben zu können. Die Gruppenleiter_innen müssen zu der Gruppe und den einzelnen Mitgliedern eine Beziehung aufbauen. Diese variiert jedoch nach Gruppeninhalten und Gruppenzielen. Entscheidend für die Gestaltung einer tragfähigen Beziehung ist für die Gruppenleiter_innen über Selbstkenntnis, sowie über den Respekt vor dem Individuum, mit seinen Stärken und Schwächen zu verfügen (vgl. ebd.).

Ein weiteres Prinzip der Sozialen Gruppenarbeit ist es, den aktuellen Entwicklungsstand der Gruppe als Ausgangspunkt zu nutzen. Das bedeutet, dass im Vorfeld der Arbeit der Ausgangspunkt jeder Gruppe festgestellt werden muss, damit die gestellten Anforderungen der Realität entsprechen und weder Über- noch Unterforderungssituationen entstehen. Eine professionelle Durchführung erfordert von Seiten der Gruppenleiter_innen ebenfalls konstruktive Einschränkungen, um den Bedürfnissen der einzelnen Gruppenmitglieder gerecht werden zu können (vgl. ebd.). Desweiteren ist darauf zu achten, die Gruppe nicht ausschließlich als Ganzes zu betrachten. Ein Ziel der Sozialen Gruppenarbeit

2. Theoretische Grundlagen für den Umgang mit Gruppen

sollte darin bestehen, das Individuum zu befähigen, sich als eigenständige Persönlichkeit zu fühlen und so einen Beitrag zum Gruppengeschehen leisten zu können.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass die Gruppeninhalte im Hinblick auf die gewünschte Zielerreichung bewusst gewählt werden müssen, um diese erreichen zu können (vgl. ebd.).

Diese Prinzipien gelten hiernach als Leitfaden für die Durchführung Sozialer Gruppenarbeit und können jederzeit individuell angepasst werden und somit als Grundlage für ein professionell geleitetes Handeln für den Umgang mit Gruppen im Rahmen Sozialer Gruppenarbeit dienen.

Für die weitere konkrete Ausgestaltung der Grundlagen werden an dieser Stelle die Ziele Sozialer Gruppenarbeit, in Bezug auf ihre Bedeutung und Relevanz, genauer betrachtet. Im Gegensatz zu vorwiegend sachorientierten Gruppen, wie zum Beispiel bei Gruppen im Freizeitbereich (u.a. Lerngruppen, Volkshochschulkurse), kommen in der Sozialen Gruppenarbeit pädagogisch festgelegte Zielsetzungen zum Tragen. Hierbei steht oftmals die direkte Einflussnahme auf konkrete Handlungen und Verhaltensweisen im Mittelpunkt (vgl. ebd., S. 85 ff). Um diese Einflussnahme gezielt steuern zu können und einem gewünschten Zustand oder Ergebnis näher zu kommen ist es daher von großer Bedeutung, dass sich die beteiligten Personen zu Beginn der Sozialen Gruppenarbeit über ihre Vorstellungen austauschen und Ziele einvernehmlich festlegen. Hiermit wird eventuell auftretenden Missverständnissen vorgebeugt und Transparenz geschaffen. Die unterschiedlichen Zielformulierungen lassen sich aus verschiedenen Perspektiven ableiten. Zum einen geschieht dies durch die Prinzipien und Zielvorstellungen der Sozialen Arbeit und zum anderen durch die Ziele der Einrichtung in der Soziale Gruppenarbeit angewandt wird. Ebenso entscheidend wie die Ziele der Gruppe sind auch die der Gruppenleiter_innen. An dieser Stelle wird ein mögliches Konfliktpotenzial deutlich. Einzelne Ziele können sich mitunter erheblich voneinander unterscheiden und lassen sich nicht immer miteinander vereinbaren. Dieser Zustand erschwert das Erreichen des definierten und übergeordneten Gruppenziels und muss frühzeitig offen gelegt und verändert werden. Die Akzeptanz der Gruppenziele auf Seiten der einzelnen

Gruppenmitglieder trägt daher entscheidend zu einer positiven Ausgestaltung der Sozialen Gruppenarbeit bei.

2.1.1 Gruppendynamik

Dynamik beschreibt eine „auf Veränderung und Entwicklung ausgerichtete Kraft“ (Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion 1997, S. 210). Demnach können unter Gruppendynamik Phänomene und Prozesse verstanden werden, in denen sich die Gruppe und die ihr innewohnenden Gruppenmitglieder sowohl individuell als auch wechselseitig mit dem Ziel der Entwicklung und Veränderung beeinflussen. Diese Erkenntnis über die Bedeutung von Gruppen, sowie der Begriff der Gruppendynamik, wurden in den 20er Jahren von dem Psychologen Kurt Lewin (1890 - 1947) maßgeblich geprägt und bildeten im späteren Verlauf die Grundlage für seine Feldtheorie (vgl. Gerrig/Zimbardo 2008, S. 705).

Elementare Betrachtungsweisen der damaligen Psychologie wurden in Frage gestellt:

„Wahrnehmung war [...] nicht mehr ein passiv, objektiv ablaufender Verarbeitungsvorgang, sondern ein aktiver Prozess, bei dem der Einzelne die objektiven Reize nach subjektiv vorhandenen Gestaltgesetzen verarbeitete“ (Wellhöfer 2012, S. 15).

Die Feldtheorie nach Lewin geht davon aus, dass Situationen von Menschen niemals neutral wahrgenommen werden. Diese sind immer durch persönliche Erfahrungen und Verhaltensweisen subjektiv geprägt. Demnach nehmen Menschen gleiche Situationen unterschiedlich wahr.

„Diese Situationen beschreibt Lewin als ein soziales Kraftfeld, als einen Lebensraum, der zu jedem Zeitpunkt eine eigene, subjektive Charakteristik hat, die das individuelle Verhalten bestimmt“ (ebd.).

Hieraus resultiert die Erkenntnis, dass individuelles Verhalten nicht isoliert von sozialen Situationen und Einflussfaktoren betrachtet werden kann und eben dieses individuelle Verhalten einerseits negativ, andererseits aber auch positiv beeinflusst wird. Durch das Herausarbeiten dieser Einflussfaktoren ist es möglich, gezielt die positiven Auswirkungen zu fördern und die negativen Konsequenzen zu

mildern. Lewins Verständnis von Gruppendynamik bezieht sich hauptsächlich auf die Faktoren, die das Verhalten in Gruppen beeinflussen, ohne der Anwendung dieser Befunde weitere Beachtung zu schenken. Diese Betrachtungsweise gewann im Laufe der Zeit zunehmend an Bedeutung, weshalb an dieser Stelle die Begriffsbestimmung von Gruppendynamik um diesen Aspekt erweitert werden muss.

Die gruppenpsychologischen Erkenntnisse beziehen sich vorwiegend auf Gruppenarten, Gruppenaufgaben, Synergien in Gruppen, die verschiedenen Führungs- und Interaktionsstile, Kooperation und Konfliktbewältigung in Gruppen sowie auf das Lernen und Intervenieren in Gruppen (vgl. Ardelt-Gattinger/Lechner/Schlögl 1998).

Um der Frage nachzugehen, wie weit sich die einzelnen Gruppenmitglieder gegenseitig beeinflussen und es hierdurch zu einem Lernprozess innerhalb der Gruppe kommt werden im folgenden Abschnitt die gruppenpsychologischen Erkenntnisse in Hinblick auf Soziales Lernen in und von Gruppen beleuchtet.

2.1.2 Soziales Lernen in der Gruppe

In allen Phasen des Lebens ist unser Alltag geprägt durch das Lernen in Gruppen. Dies fängt im Kleinkindalter an, spätestens mit dem Eintritt in den Kindergarten und setzt sich über die Schullaufbahn fort, bis in das Berufsleben hinein. Nicht nur in institutionellem Rahmen, sondern auch in der Freizeit und innerhalb der Familie kann sich das Lernen in der Gruppe entwickeln.

Genauso wie die Möglichkeit besteht in einer Gruppe zu lernen, besteht natürlich auf der anderen Seite auch die Möglichkeit von Gruppen zu lernen. Indem wir uns mit anderen Kindern streiten, mit Mitschüler_innen zusammen eine Gruppenarbeit durchführen, oder im Beruf mit den Kollegen_innen diskutieren, formen wir unsere Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten stetig aus. Das Lernen in Gruppen wird oftmals nicht direkt wahrgenommen, im Gegensatz zum seminaristischen Lernvorgang, in dem der Lernprozess bewusst gewünscht wird.

Um diese Vorgänge konkret zu beschreiben wird im Folgenden der Prozess des Lernens, unter Berücksichtigung des Modelllernens² nach Albert Bandura, dargestellt.

Dem Modelllernen liegt die Annahme zu Grunde, dass Menschen aufgrund der Nachahmung von Vorbildern, Modellen und durch Beobachtung Anderer lernen (vgl. Sauter/Abderhalben/Needham/Wolff 2006, S. 519).

Im Gegensatz zum klassischen und operanten Konditionieren beinhaltet der Lernprozess beim Modelllernen eine ausgeprägte soziale Komponente, die nach Bandura von entscheidender Bedeutung ist. Dies gilt insbesondere in Bezug auf den Erwerb komplexer Verhaltensweisen (vgl. Wellhöfer 2012, S. 123). Das Modelllernen setzt die körperliche, oder mediale Anwesenheit von mindestens zwei Personen voraus, dem Modell und dem_der Beobachter_in. Hieraus resultiert die soziale Komponente.

„Bandura unterscheidet [...] zwischen dem Erwerb der Bereitschaft zur Nachahmung als ersten und der Aktualisierung dieser Bereitschaft im manifesten Verhalten als zweiten Schritt“ (Tillmann 2007, S. 81).

Diese Unterscheidung beruht auf der Erkenntnis, dass ausschließlich die Nachahmung selbst beobachtbar ist, nicht aber die inneren Prozesse und Überlegungen, die zu dem nachahmenden Verhalten führen. Wie im Kapitel Gruppendynamik bereits angeführt wurde, kann das Verhalten einerseits positiv, andererseits aber auch negativ verstärkt und somit (bewusst) beeinflusst werden. Ausschließlich die durch Nachahmung sichtbaren übernommenen Verhaltensweisen können durch Verstärkungsprozesse gesteuert werden, woraus sich ein zentraler Handlungsansatz für die Soziale Arbeit und somit auch für die Soziale Gruppenarbeit ergibt.

Nach Bandura sind sowohl die wahrnehmbaren, als auch die inneren und somit verborgenen Vorgänge für den Lernprozess entscheidend. Besondere Bedeutung kommt hierbei den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zu, die zwischen dem Modell und dem_der Beobachter_in als zentrale Vermittlungsinstanz stehen (vgl. Tillmann 2007, S. 82).

² Modelllernen wird in der Literatur sowie in dieser Arbeit synonym für die Bezeichnungen Beobachtungslernen, Soziales Lernen und Sozial-Kognitive Lerntheorie verwendet. (Vgl. Gerrig/Zimbardo 2008, S. 225).

Die Erkenntnisse in Bezug auf das Soziale Lernen lassen sich über verschiedene Zugangsmöglichkeiten auf Gruppen übertragen und anwenden.

„Gut funktionierende Gruppen bieten eine positive Lernatmosphäre, in der die Einzelnen mit unterschiedlichen Verhaltensweisen experimentieren können, in denen sie Zuwendung (Verstärkung) für (erwünschtes) erfolgreiches Verhalten bekommen, in der kompetente Modelle (Gruppenleiter, Seminarleiter) vorhanden sind, die neue Möglichkeiten aufzeigen“ (Wellhöfer 2012, S. 124).

Den Gruppenleiter_innen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, da sie in erster Linie als Modell für die Gruppe fungieren. Desweiteren können eben diese die einzelnen Mitglieder aktivieren, sowie die Ziele und Normen gruppenspezifisch ausrichten und anpassen. An dieser Stelle sei auf das Teamteaching (vgl. Wellhöfer 2012, S. 125) hingewiesen, welches die Anwesenheit mehrerer Gruppenleiter_innen meint. Hierbei stehen den einzelnen Gruppenmitgliedern mehrere Modelle zur Verfügung. Die Gruppe gestaltet sich abwechslungsreicher und kann besser betreut werden. Abschließend bleibt zu erwähnen, dass je sympathischer, einflussreicher und glaubwürdiger das Modell auf die Beobachter_innen wirkt, desto eher werden diese das Verhalten nachahmen und für sich übernehmen (vgl. ebd.).

2.2 Theoretische Grundlagen zum sozial-psychiatrischen Praxisfeld

In diesem Kapitel werden Grundlagenkenntnisse in Bezug auf das sozial-psychiatrische Praxisfeld dargelegt. Hierzu wird im Vorfeld auf die Unterscheidung zwischen Psychiatrie und Sozialpsychiatrie hingewiesen, um so die Bedeutung von Sozialer Gruppenarbeit, sowie konkret die Bedeutung von Sportgruppen innerhalb dieses Praxisfeldes aufzeigen zu können.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wird in dieser Arbeit zwischen Psychiatrie und Sozialpsychiatrie unterschieden. Dem zu Grunde liegen die Erkenntnisse der Psychiatrie-Enquete, vertreten durch eine Expertenkommission, aus dem Jahre 1975 (vgl. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und

Nervenheilkunde). Diese resultierte aus den damaligen Missständen in der Versorgung psychisch kranker Menschen, denn lange Zeit wurden diese ausschließlich in Krankenhäusern oder Heimen untergebracht, was durch den Verwahrungscharakter mit der völligen Aufhebung der Privatsphäre verbunden war (vgl. Dörner/Plog/Teller/Wendt 2002, S. 29).

Ziel war es, eine Bestandsaufnahme über den Zustand der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten und Perspektiven für die zukünftige psychiatrische Versorgung entwickeln zu können. Im späteren Verlauf wurden Forderungen nach gemeindenaher und bedarfsgerechter psychiatrischer Versorgung deutlich und Hilfen außerhalb der stationären Angebote wurden geschaffen. Eine gemeindenahe Versorgung zielt dabei auf die Eingliederung psychisch erkrankter Menschen in gesellschaftliche Strukturen ab (vgl. Kapitel 2.2.2).

Sozialpsychiatrie beschäftigt sich darüber hinaus mit gesellschaftlichen Faktoren, die auf die Behandlung psychisch erkrankter Menschen Einfluss nehmen (vgl. Schädle-Deiningner 2010, S. 225). Neben der medizinischen Behandlung, stehen sowohl familiäre und soziale Bezüge, als auch gesellschaftliche Bedingungen gleichberechtigt im Fokus sozial-psychiatrischen Handelns. Grundgedanke hierbei ist, dass ambulante Hilfen (wenn möglich) Vorrang gegenüber den stationären Angeboten erhalten, um integrative Prozesse zu fördern und eine selbstbestimmte Alltagsgestaltung zu ermöglichen.

2.2.1 Soziale Gruppenarbeit im sozial-psychiatrischen Praxisfeld

Für die Soziale Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen lassen sich konkrete Zielvorstellungen herausarbeiten, die als Handlungsgerüst dienen. Ein wesentliches Ziel sozial-psychiatrischer Arbeit und somit auch Sozialer Gruppenarbeit ist die Wiederherstellung und der Ausbau der Beziehung der Betroffenen zu sich selbst und zur Umwelt (vgl. ebd., S. 3). Grundannahme hierbei ist, dass erst der Ausbau der Eigenwahrnehmung auch eine Wahrnehmung der Umwelt ermöglicht.

An die Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung schließt die Erweiterung der sozialen Kompetenzen an (vgl. ebd.). Unter dem Begriff soziale Kompetenzen werden einige soziale Fähigkeiten und Haltungen zusammengefasst, wie z.B. Empathie, Kritikfähigkeit, Selbstbewusstsein und Kommunikations-fähigkeit. Der Kompetenzerweiterung sozialer Fähigkeiten kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, da diese für den Aufbau sozialer Kontakte und für eine gelingende Beziehungsgestaltung notwendig sind.

Ein weiteres Ziel ist die Befähigung zur eigenen Alltags- und Freizeitgestaltung, trotz Behinderung und/oder Krankheit. Hier sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, um selbstständig und weitestgehend unabhängig handeln zu können. Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Autonomie zu fördern, ist daher ein weiteres Ziel Sozialer Gruppenarbeit. Besonders entscheidend hierfür bleibt der Erwerb von Strategien im Umgang mit der eigenen Behinderung und/oder Krankheit (vgl. Schädle-Deiningner 2010, S. 3).

Wie bereits erwähnt, dienen die konkreten Zielvorstellungen als Handlungsgerüst, wobei diese in der praktischen Anwendung überprüft und hinterfragt werden müssen. Einerseits sind die Wünsche und Vorstellungen der Betroffenen zu erfragen und zu berücksichtigen, andererseits muss die persönliche Haltung der professionell Tätigen in Bezug auf die Identifikation mit diesen Zielvorstellungen reflektiert werden, um Authentizität gewährleisten zu können.

Für die weitere positive Ausgestaltung Sozialer Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen kommt der professionellen Beziehungsgestaltung besondere Bedeutung zu. Für den Aufbau einer professionellen Beziehung werden in der Literatur vier Phasen beschrieben: Die Orientierungsphase, die Identifikationsphase, die Nutzungs- oder Ausbeutungsphase und die Ablösungsphase (vgl. Rakel/Lanzenberger 2001, S. 13 f).

Die Orientierungsphase beginnt in der Regel damit, dass die Betroffenen bei der Problembewältigung Unterstützung suchen. Hierbei ist das vorrangige Ziel Ängste abzubauen und problemlösende Perspektiven zu erarbeiten.

In der Identifikationsphase kommt das Modelllernen zum Tragen. Größtenteils identifiziert sich der_ die Betroffene mit dem_ der professionell Handelnden, da in

dieser Phase innere Prozesse und Überlegungen in Bezug auf nachahmendes Verhalten aktiviert werden.

In der Nutzungs- und Ausbeutungsphase kommt es zu dem sichtbaren Nachahmen bestimmter Verhaltensweisen. Der/die professionell Handelnde ermöglicht dem/der Betroffenen aktiv, die zur Verfügung stehenden Hilfen zu nutzen (vgl. ebd.).

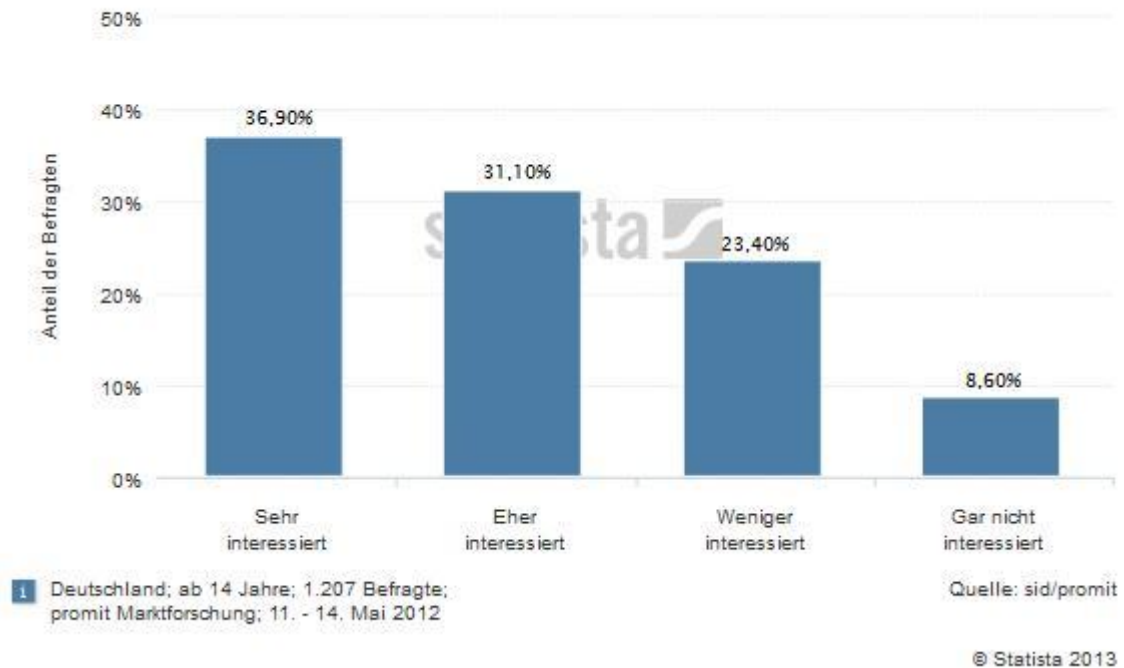
In der Ablösungsphase wird die Verantwortung, Lösungen zu finden und Probleme zu bearbeiten, auf die Betroffenen verlagert, mit dem Ziel, den Alltag eigenständig und selbstbestimmt gestalten zu können. Es wird deutlich, dass konkrete Zielvorstellungen sowie die Beziehungsarbeit von entscheidender Bedeutung für die Soziale Gruppenarbeit sind (vgl. ebd.).

Sowohl die Umsetzung dieser Ziele, als auch die Beziehungsgestaltung unterliegen im sozial-psychiatrischen Praxisfeld in besonderem Maße dem Einfluss des psychischen Zustandes der Betroffenen. Daher ist es für alle Beteiligten von großer Bedeutung, über Kenntnisse in Bezug auf die Krankheitsbilder der Erwachsenenpsychiatrie (u.a. Abhängigkeit und Sucht, Depression, Schizophrenie, Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, Neurosen und Persönlichkeitsstörungen) (vgl. Dilling/Mombour/Schmidt 1993, S. 26 ff) und ihrer Symptome, zu verfügen. Aufgrund der Schwerpunktsetzung in dieser Arbeit wird an dieser Stelle nicht näher auf die psychiatrischen Krankheitsbilder eingegangen. Zum besseren Verständnis werden hierfür im Folgenden allgemeine psychopathologische Aspekte genannt, die Einfluss auf die Gestaltung Sozialer Gruppenarbeit nehmen können. Hierzu zählen u.a. Aufmerksamkeit- und Konzentrationsstörungen, Gedächtnisstörungen, Denkstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Affektstörungen, Antriebsstörungen sowie Störungen des Ich-Erlebens (vgl. Schädle-Deiningner 2010, S. 228). Die Erwartungen und Zielsetzungen in Bezug auf Soziale Gruppenarbeit können ausschließlich unter Berücksichtigung dieser psychopathologischen Störungen erfüllt werden, um die Motivation aufrecht zu erhalten und Frustrationen zu vermeiden.

2.2.2 Zur Bedeutung von Sportgruppen im sozial-psychiatrischen Praxisfeld

Sport nimmt in unserer Gesellschaft einen zentralen Stellenwert ein und ist somit ein integraler Bestandteil der Lebenswelt vieler Menschen.

Wie sehr sind Sie grundsätzlich am Thema Sport interessiert?



(Abb. 1)

Die statistische Erhebung aus dem Jahr 2012 zeigt, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung, nämlich 68 %, ein deutliches Interesse an Sport haben.

Aufgrund dieser weitreichenden Bedeutungsperspektive wird der Mannschaftsport zu einem wesentlichen Handlungsfeld der Sozialen Arbeit gezählt. In diesem Zusammenhang wirkt sich Sport, als begleitende Maßnahme, auf die Weiterentwicklung von Handlungskompetenzen und die Förderung gegenseitiger Toleranz aus und erleichtert somit die Integration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu denen auch Menschen mit einer chronisch psychischen Erkrankung zählen (vgl. Seibel 2006, S. 1).

Um im Folgenden die Bedeutung von Sportgruppen im sozial-psychiatrischen Praxisfeld darzustellen, ist es hilfreich die Ziele in Hinblick auf diese Gruppenangebote näher zu untersuchen. Hierzu können die vier Zieldimensionen: Aktivierung, Freizeitgestaltung, Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen sowie Bewegung als Medium der Psychotherapie unterschieden werden, welche dem allgemeinen Fernziel „psychische Stabilität“ unterzuordnen sind (vgl. Hölter 1997. In: Kapustin/Hornberger/Kuckuck 1997, S. 48). Diese Unterteilung in vier Zieldimensionen dient in erster Linie der Systematisierung und Strukturierung, wobei es in der praktischen Ausgestaltung zu Überschneidungen kommt.

Aktivierung: Ziel hierbei ist in erster Linie die allgemeine Aktivierung der Vitalfunktionen zu fördern, um so eine Verbesserung der Herz-Kreislauf-Funktionen und der motorischen Fähigkeiten zu bewirken. Hierbei ist aber auch Vorsicht geboten, da viele psychisch kranke Menschen medikamentös therapiert werden. Dies kann sich auf die körperliche Leistungsfähigkeit auswirken.

Ein zweiter Aspekt in der Zieldimension Aktivierung ist die Wahrnehmungsförderung in Hinblick auf den eigenen Körper auch in Bezug zur Umwelt. Bei vielen psychiatrischen Krankheitsbildern ermöglicht die Aktivierung der körperlichen Wahrnehmung überhaupt erst ein körperliches Bewusstsein. Dies ist für ein weiteres therapeutisches Vorgehen von Bedeutung.

Freizeitgestaltung: Eine Förderung dieser Zieldimension dient dem Zweck Anregungen für die Ausgestaltung der eigenen Freizeit zu erhalten und Effekte wie Freude und Entspannung mit anderen auszubauen. Zudem kann das Medium Sport im Zusammenhang mit Sozialer Gruppenarbeit als unterstützende soziale Maßnahme verstanden werden, da der Ausbau sozialer Kontakte und Beziehungen gefördert wird.

Fertigkeiten und Wissen:

„Bei der Vermittlung von Fertigkeiten [und Wissen] [...] geht es [...] im Gegensatz zur Schule oder zum Sportverein weniger darum, bestimmte Bewegungsformen zur Vorbereitung auf die herrschende Bewegungskultur zu lehren, sondern um die Frage, wie die Auseinandersetzung mit diesen Bewegungsformen eine Förderung bzw. eine Wiederherstellung der Gesundheit bewirken kann“ (ebd., S. 51).

Demnach ist hierbei die Wissensvermittlung in Bezug auf die therapeutischen Möglichkeiten von Bewegungsangeboten gemeint. Zudem können bewegungs- und körperbezogene Hilfen erlernt werden, wie z.B. Grundtechniken zur Entspannung und Atmung.

Bewegung als Medium der Psychotherapie: „Psychotherapie [...] [ist] die psychologische Einflussnahme auf gestörtes Verhalten und Erleben des Menschen“ (Stimmer 2000, S. 543).

Diese psychologische Einflussnahme kann demnach unter Anwendung des Mediums Bewegung erfolgen, da der_die Gruppenleiter_in durch gezielte Bewegungsbeobachtungen Probleme wahrnehmen und gezielt auf diese reagieren kann.

Durch die Darstellung dieser Zieldimensionen wird die weitreichende Bedeutung von Sportgruppen, besonders im Hinblick auf die Entwicklung und den Ausbau sozialer Kompetenzen, deutlich.

Soziale Kompetenzen sind für ein weiteres und bedeutsames Ziel sozial-psychiatrischer Arbeit von besonderem Interesse. Gemeint ist hier die Integration psychisch erkrankter Menschen in die Gesellschaft. Im Folgenden wird daher der Frage nachgegangen, in wie weit dieses Ziel mit Hilfe von Sportgruppen realisiert werden kann. Aus diesem Grund muss der Begriff Integration genauer untersucht werden, da es hierzu verschiedene inhaltliche Bestimmungen gibt.

Eine Begriffsbestimmung lässt sich im Sozialgesetzbuch (SGB) aus dem Gesetz zur Eingliederungshilfe behinderter Menschen ableiten:

„Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, [...] die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere, den behinderten Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern [...]“ (§ 53 Abs. 3, Satz 1 und 2 SGB XII).

Diese Definition erscheint ungenügend, weshalb Speck diese um einen entscheidenden Aspekt erweitert hat.

„Das soziale Integration keine Einpassung behinderter Menschen in Lebenszusammenhänge nicht behinderter Menschen darstellt, sondern einen Wechselwirkungsprozess, bei dem sich beide Seiten aufeinander zu verändern, so dass gegenseitig adäquate Beziehungen und Verbindlichkeiten, kurzum mehr Gemeinsamkeiten und Zusammengehörigkeit entstehen“ (zit. nach Scheid 1997. In: Kapustin/Hornberger/Kuckuck 1997, S. 191).

Der Fokus wird nun nicht einzig auf Menschen mit Behinderung, sondern ebenfalls auf die Menschen ohne Behinderung gelegt. Daraus folgt, dass Integration kein einseitiger Prozess ist, sondern nur gemeinschaftlich erreicht werden kann. Demnach darf die Integration von Menschen mit Behinderung nicht als Assimilation verstanden werden, bzw. als Normalisierung der aus der Gesellschaft Ausgegrenzten. Integration bedeutet vielmehr Offenheit für das jeweilige Andere und ein Aufeinander zugehen, welches in besonderem Maße von der Gesellschaft ausgehen muss.

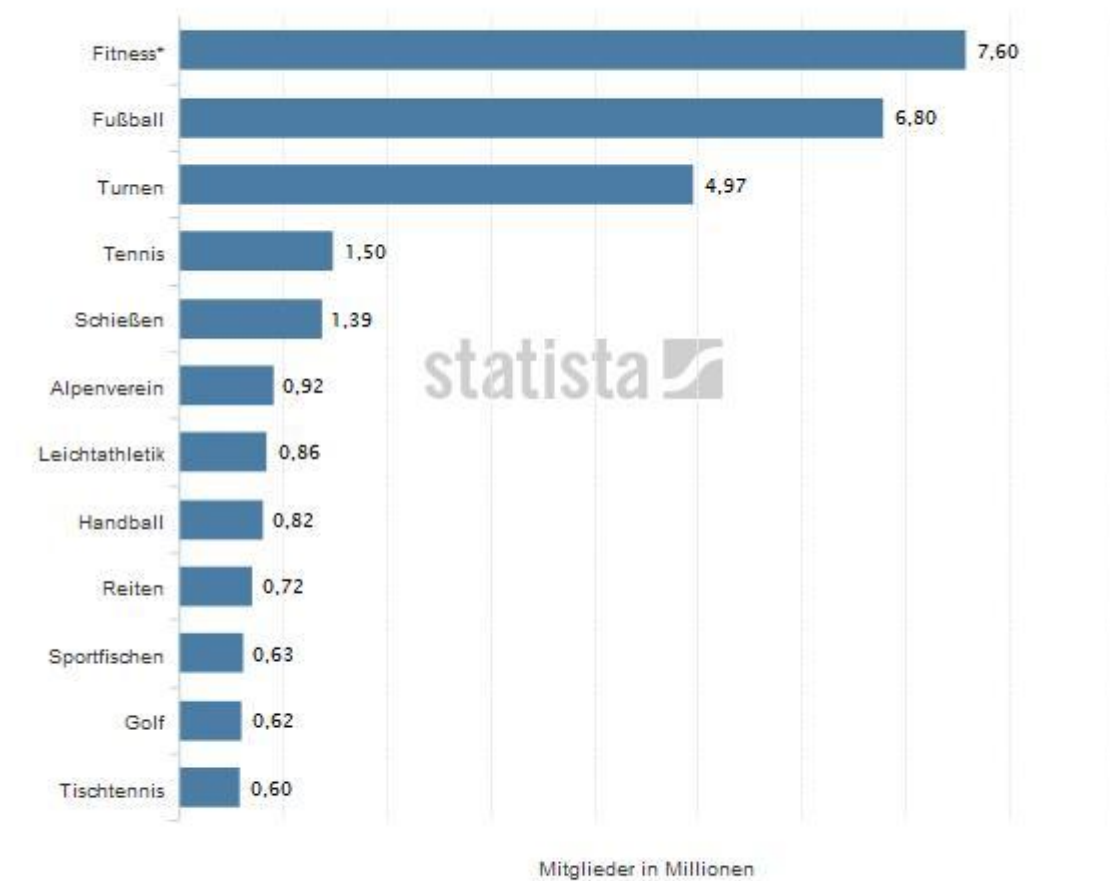
Sportgruppen können demnach eine entscheidende integrative Funktion übernehmen. In geschlossenen Sportgruppen bezieht sich der integrative Charakter auf den Ausbau sozialer Kompetenzen, die wiederum für eine gelingende Integration von entscheidender Bedeutung sind. Offene Sportgruppen schaffen Begegnungssituationen zwischen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung. Hier besteht die Möglichkeit des Austausches untereinander, um so mögliche Ängste und Vorurteile abzubauen.

2. Theoretische Grundlagen für den Umgang mit Gruppen

Der Fußball bietet gegenüber vielen anderen Mannschaftssportarten Vorteile. Vor allem die Stärkung der Herz-Kreislauf-Funktion, der Ausbau der Koordination, vielfältige gruppenspezifische Prozesse sowie der Spaß am Fußball (vgl. body-attack) bieten diverse Handlungsmöglichkeiten für sozial-psychiatrische Gruppenangebote.

Zudem zählt Fußball zu einer der beliebtesten Mannschaftssportarten, wie die folgende Abbildung verdeutlicht.

**Sportarten in Deutschland nach Anzahl der Mitglieder in 2012
(in Millionen)**



1 Deutschland; Deloitte, DOSB; 2011 bis 2012

Quelle: Deutscher Olympischer Sportbund

© Statista 2013

(Abb. 2)

Fußballvereine zählen demnach 6,8 Millionen Mitglieder und liegen damit weit über den Mitgliederzahlen von Handball- oder Tischtennisvereinen. Dieser Beliebtheit liegen verschiedene Ursachen zu Grunde. Zum einen der ausgeprägte soziale Charakter des Fußballs, der aus dem Zusammenhalt und der Interaktion zwischen den einzelnen Teammitgliedern resultiert. Zum anderen ist die Ausübung dieser Sportart unkompliziert und erfordert nur geringe materielle Mittel. Somit erreicht Fußball Menschen, unabhängig von ihren sozialen, materiellen und kulturellen Ressourcen.

2.3 Kritische Auseinandersetzung mit Sozialer Gruppenarbeit

Nachdem die Soziale Gruppenarbeit dargestellt und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit herausgearbeitet wurde, folgt an dieser Stelle eine abschließende kritische Betrachtung.

Kritik an der Sozialen Gruppenarbeit wurde schon in den sechziger und siebziger Jahren geäußert, doch ihre Relevanz besteht bis heute. Diese kritische Infragestellung bezieht sich zum einen auf den fachlichen Kontext und lässt sich zum anderen auf die herrschenden gesellschaftlichen Bedingungen zurückführen. Die Kritik im fachlichen Kontext befasst sich mit den Inhalten des methodischen Handlungskonzeptes für Gruppen und geht der Frage nach, in wie weit dieses theoretisch begründbar ist (vgl. Schmidt-Grunert 2009, S. 32). Soziale Gruppenarbeit sieht sich hier dem Vorwurf ausgesetzt, nicht eindeutig definiert zu sein und somit kein einheitliches Konzept zu bieten, welches eine klare Handlungsrichtlinie vorgibt. Dadurch hat jeder_jede Gruppenleiter_in die Möglichkeit, Soziale Gruppenarbeit nach persönlichen Maßstäben auszugestalten, wodurch keine Verbindlichkeit für den Umgang mit Gruppen geschaffen werden kann (vgl. Henningsen 1970, S. 141 ff).

Die Kritik im gesellschaftlichen Zusammenhang entstand vorwiegend im Zuge der 68er Studentenbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Die vordergründigen Motive lagen hierbei in der Unzufriedenheit gegenüber den Missständen in den einzelnen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit und den kapitalistischen Gesellschaftsverhältnissen (vgl. Schmidt-Grunert 2009, S. 34).

Sozialpolitik und das sich daraus ergebende sozialstaatliche Handeln, so der Vorwurf, instrumentalisiert die Soziale Arbeit und somit auch die Inhalte Sozialer Gruppenarbeit für eigene Zwecke. Ziel ist dabei die Einbindung der Klientel in gesellschaftliche Strukturen, mit den dafür notwendigen und gewünschten Verhaltensweisen und Handlungsmustern. Im Zentrum der Kritik steht dabei der Grundgedanke, dass die Klientel an gesellschaftliche Strukturen und Vorgaben angepasst werden müssen. Dem gegenüber steht die Forderung, die gesellschaftlichen Strukturen verändern und anpassen zu müssen, um gesellschaftlich verursachte Probleme zu minimieren. Hierbei ist das Ziel nicht die Klientel an die Gesellschaft, sondern die Gesellschaft an die Klientel anzupassen. Ein weiterer Kritikpunkt an Sozialer Gruppenarbeit bezieht sich auf die Vor- und Nachteile der Gruppe gegenüber dem Individuum. Insbesondere die Frage in wie weit die Gruppe beim Lösen von Aufgaben oder Problemen einen Vorteil bzw. Nachteil gegenüber den Einzelnen hat, steht im Fokus dieser Betrachtung.

In der Arbeit mit Gruppen muss mit Prozessverlusten gerechnet werden, die sich wiederum aus Koordinations- und Motivationsverlusten zusammensetzen. Koordinationsverluste können sich ergeben, wenn mehrere Teilnehmer_innen der Sozialen Gruppenarbeit ihre Teilaufgaben parallel und unabhängig voneinander durchführen oder wenn die einzelnen Gruppenmitglieder wichtige Informationen nicht, nur teilweise oder falsch wiedergeben (vgl. Ardelt-Gattinger/Lechner/Schlögl 1998, S. 71). Aufgrund der individuellen Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten der einzelnen Gruppenmitglieder können gestellte Aufgaben und Anforderungen unterschiedlich wahrgenommen und ausgearbeitet werden. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist der Informationsaustausch innerhalb der Gruppe. Nur wenn sich die einzelnen Gruppenmitglieder stetig untereinander austauschen und besprechen, können Fehlerquellen frühzeitig aufgedeckt und behoben werden.

Dem Motivationsverlust können verschiedene Ursachen zu Grunde liegen. Zum einen können in der Gruppe Konflikte entstehen, die eine produktive Zusammenarbeit erschweren oder sogar unmöglich machen. Zum anderen kann die Motivation der einzelnen Teilnehmer_innen stark absinken, wenn die

3. Zu den Grundzügen der Konzeptentwicklung

Eigenleistung nicht wahrgenommen und wertgeschätzt wird, sondern diese in der Gruppenleistung untergeht (vgl. ebd.).

Es bleibt also festzuhalten, dass Soziale Gruppenarbeit Vor- und Nachteile für das Individuum und für den gesamten Gruppenprozess beinhalten kann. Für eine gelingende Arbeit mit Gruppen ist es demnach von Vorteil, dass der_die Gruppenleiter_in auf ein theoretisch begründbares Konzept in Bezug auf sein_ihr Handeln zurückgreift und sich der Prinzipien Sozialer Gruppenarbeit und somit der wesentlichen Grundhaltung für den Umgang mit Gruppen bedient. Zudem müssen die jeweiligen Ziele Sozialer Gruppenarbeit in Bezug auf gesellschaftliche Vorgaben und Anforderungen stetig reflektiert und hinterfragt werden, damit die Bedürfnisse der Klientel nicht ausschließlich sozialpolitischen Bedürfnissen untergeordnet werden.

3. Zu den Grundzügen der Konzeptentwicklung

Als theoretische Grundlage wird in diesem Kapitel die Bedeutung von konzeptionellem Handeln in der Sozialen Arbeit erläutert, um auf Basis dessen die Wirkung und Wichtigkeit des planenden Arbeitens darstellen zu können. Desweiteren finden verschiedene Konzept-Modelle Erwähnung, unter genauer Betrachtung des Zielgruppenkonzeptes nach Schilling.

3.1 Die Bedeutung von konzeptionellem Handeln in der Sozialen Arbeit

Um die Bedeutung von planendem und konzeptionellem Handeln in der Sozialen Arbeit darstellen zu können, ist es notwendig, im Vorfeld die hierfür relevanten Begriffe Planung und Konzept genauer zu untersuchen.

Nach Schilling wird Planung folgendermaßen beschrieben

„Unter einer Planung kann man einen gedanklichen Vorgang verstehen, bei dem der Lernende nicht als Objekt verplant wird, sondern es sich um eine vertrauensbildende Maßnahme handelt, die u.a. Aufklärung und Zukunftsgestaltung zum Ziel hat“ (Schilling 2008, S. 217).

Mittels Planung können die professionell Tätigen in der Sozialen Arbeit Gedankenvorgänge in Zusammenhang bringen und ordnen, um gezielt Veränderungen herbeiführen zu können. Hiernach fungiert Planung als Leitfaden und dient somit als strukturgebendes Handlungsinstrument, wodurch insbesondere bei Berufsanfänger_innen ein Gefühl der Sicherheit und Entlastung hervorgerufen werden kann. Um eine vertrauensbildende Maßnahme zu schaffen und so die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit zu erhöhen, muss der_die Betroffene in diesen Prozess einbezogen werden. Durch die geplanten Zukunftsperspektiven steigert sich demnach die Motivation sowohl bei den Betroffenen, als auch bei den professionell Tätigen.

Die Bedeutung von planendem Handeln in der Sozialen Arbeit wird dennoch häufig unterschätzt und ist geprägt durch die Annahme, dass die Nachteile einer Planung überwiegen. Dies bezieht sich u.a. auf den Zeitaufwand, den Verlust von Spontaneität sowie auf die Vorstellung, Berufserfahrung würde planendes Handeln überflüssig machen (vgl. ebd., S. 211).

Der Zeitaufwand ist mit großer Wahrscheinlichkeit anfangs höher, jedoch kann mittels Planung langfristig effizienter gearbeitet werden, wodurch sich der Zeitaufwand wiederum erheblich verringert. Zudem ist ein weiteres Argument für planendes Handeln in der Sozialen Arbeit, dass dies eben nicht den Verlust, sondern gegenteilig den Ausbau der Spontaneität fördert (vgl. ebd.).

Durch die Entwicklung von Kompetenzen und Erfahrungen, wird der Handlungsspielraum vergrößert, wodurch Spontaneität überhaupt möglich ist. Planendes Handeln steht dabei in direktem Bezug zu konzeptionellem Handeln. Die geplanten Inhalte, Ziele und Methoden werden in einem Konzept schriftlich festgehalten, um ein theoretisch begründbares Handeln zu ermöglichen.

Um planendes und konzeptionelles Handeln sinnvoll zu gestalten und in eine strukturgebende Reihenfolge zu bringen, wird nach Schilling das Vorgehen in die

vier Schritte: Information, Konzeption, Aktion und Reflexion unterteilt (vgl. ebd., S. 219).

Im ersten Schritt erfolgt die Informationssammlung, um die Situation und die Vorgänge genau zu erfassen. Auf dieser Grundlage folgt im zweiten Schritt die Konzeption, in der die gesammelten Informationen in einen Zusammenhang gebracht werden. Desweiteren werden Überlegungen, unter Berücksichtigung konkreter Frage- und Zielstellungen getroffen und festgehalten. Die Information und die Konzeption bilden den Ausgangspunkt für Schritt drei, die Aktion und ermöglichen demnach planendes und zielgerichtetes Handeln. Die Reflexion bildet den letzten und vierten Schritt. Das Geschehene, insbesondere Schritt zwei und drei, wird anschließend reflektiert, um die Wirkung und Zielerreichung zu überprüfen und Erkenntnisse für zukünftiges professionelles Handeln zu erhalten. Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass planendem und konzeptionellem Handeln in der Sozialen Arbeit besondere Bedeutung zukommt, da Handlungsoptionen erweitert werden. Planung darf dabei aber nicht als starres Instrument gebraucht werden, welche Problemlösungen garantiert. Die angestrebten Zielvorstellungen können sich mitunter von den tatsächlich erreichten Ergebnissen beträchtlich unterscheiden, was nicht als Nachteil ausgelegt werden sollte.

3.2 Das Zielgruppenkonzept

Nach J. Schilling kommen in der Sozialen Arbeit drei verschiedene Konzept-Modelle zur Anwendung: das Organisationskonzept, das Zielgruppenkonzept und das Situationskonzept (vgl. ebd., S. 232). Diese lassen sich nicht immer klar voneinander abgrenzen, sondern bieten unterschiedlichste Überschneidungen. Aufgrund der Tatsache, dass im späteren Verlauf dieser Arbeit ein Konzept für eine Fußballgruppe aus dem sozial-psychiatrischen Praxisfeld erarbeitet wird und daher der Bezug zu einer konkreten Zielgruppe besteht, bedarf das Zielgruppenkonzept an dieser Stelle einer genauen Erläuterung.

Das Zielgruppenkonzept setzt sich aus drei Teilen zusammen und kann sowohl als langfristiges, als auch als kurzfristiges Konzept installiert werden. Das

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Zielgruppenkonzept gliedert sich in drei Teile, den A-, B- und C-Teil. Die inhaltlichen Überlegungen werden innerhalb des ersten Teils (A-Teil) festgehalten und bilden die theoretische Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung. Der zweite Teil (B-Teil) beinhaltet die didaktisch/methodischen Überlegungen, variiert aber je nach zeitlicher Auslegung des Konzeptes.

Bei der Entwicklung eines langfristigen Zielgruppenkonzeptes werden die Ziele grob umrissen (Fernziele), wohingegen die Ziele bei einem kurzfristigen Zielgruppenkonzept feiner ausgestaltet werden (Nahziele). Ein kurzfristiges kann ausschließlich auf der Grundlage eines langfristigen Zielgruppenkonzeptes entstehen. Dieses Konzept schließt mit der Auswertung und/oder dem Feedback im C-Teil ab und bildet somit die Basis für eine Reflexion, um eine stetige Anpassung des Konzeptes auf veränderte Gruppenprozesse zu gewährleisten (vgl. ebd., S. 237). Dieses reflektierte Vorgehen bietet zudem die Grundlage einer Evaluation, die langfristig die Beseitigung vorhandener Fehlerquellen, sowie der Überprüfung der Effektivität und Effizienz dient.

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Die Fußballgruppe „Via Allstars“ ist ein Angebot der ALPHINA gGmbH im Rahmen sozial-psychiatrischer Unterstützung psychisch erkrankter Erwachsener. Es handelt sich hierbei um ein informelles, interagierendes und offenes Gruppenangebot, basierend auf den Grundlagen gruppenspezifischer und lerntheoretischer Erkenntnisse. Die Fußballgruppe hat keinen formellen Charakter, da eine entspannte Atmosphäre sowie Spaß an Bewegung und am Kontakt mit Anderen im Vordergrund stehen.

Ein Ziel ist die Interaktion zwischen den einzelnen Teilnehmer_innen zu fördern und dadurch soziale Kompetenzen auszubauen und zu stärken. „Via Allstars“ wird durch ein multiprofessionelles Team angeleitet und gestaltet, in Zusammenarbeit mit dem_der Bezugsbetreuer_in der Teilnehmer_innen. Die Offenheit des Gruppenangebots resultiert aus dem Angebot, Freunde und Verwandte zum Mitmachen einzuladen und so mögliche Vorurteile und Unsicherheiten in Bezug auf psychiatrische Erkrankungen abzubauen. Aufgrund Sozialer Netzwerkarbeit

besteht die Möglichkeit, die Klientel die durch BeWo St. Pauli³ und die Tagesklinik Altona betreut werden, ebenfalls an der Fußballgruppe teilnehmen können. Darüber hinaus bestehen gute Kontakte mit nationalen sowie internationalen Fußballgruppen, im Rahmen sozial-psychiatrischer Unterstützung. Aufgrund dieser Zusammenarbeit konnten bereits viele Fußballturniere organisiert und/oder besucht werden. Hierzu unternahm die Fußballgruppe „Via Allstars“ u.a. eine Reise nach Bremen sowie nach Italien. Diese verschiedenen Veranstaltungen ermöglichten, in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen und sich auszutauschen.

Die Fußballgruppe wird von allen Teilnehmer_innen sehr gut angenommen, was durch die hohe Beteiligung und die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme deutlich wird.

4.1 Zielgruppe

Die Fußballgruppe „Via Allstars“ richtet sich an Erwachsene verschiedenen Alters, welche chronisch psychisch erkrankt sind und/oder einen Migrationshintergrund vorweisen. Diese Zielgruppe weist unterschiedliche psychische Krankheiten auf: U.a. Depressionen, Schizophrenien, Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, Neurosen sowie Persönlichkeitsstörungen. Betroffene mit einer Abhängigkeits- und Suchtstörung benötigen ein von dieser Gruppe abweichendes und auf Abhängigkeits- und Suchterkrankungen zugeschnittenes Angebot und können daher nicht teilnehmen.

Jedes psychiatrische Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch die unterschiedlichsten Symptome und Verhaltensweisen, die hinsichtlich der Durchführung einer Fußballgruppe Beachtung finden müssen. Einigen Klienten_innen fällt es beispielsweise schwer, über einen längeren Zeitraum die Konzentration aufrecht zu erhalten und dem Geschehen zu folgen. Konzentrationsstörungen können ebenso das Ergebnis von

³ BeWo St. Pauli und die Tagesklinik Altona sind sozial-psychiatrische Angebote in Hamburg, im Rahmen der Eingliederungshilfe nach §§ 53 und 54 SGB (vgl. Homepage Johan-Rautenberg-Gesellschaft; Homepage Asklepioskliniken).

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Wahrnehmungsstörungen, z.B. akustischen Halluzinationen sein. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei der Umgang der Klienten_innen mit ihren Symptomen sowie die Auswirkungen auf andere Gruppenteilnehmer_innen. Einigen Klienten_innen ist es möglich, trotz akustischer Halluzinationen am Fußballspiel teilzunehmen, für andere wiederum kann dieser Zustand belastende bis unerträgliche Ausmaße annehmen.

Situativ müssen die Gruppenleiter_innen entlastend und stabilisierend auf die Klienten_innen reagieren und das Gruppengeschehen den gegebenen Umständen anpassen. Liegt Eigen- oder Fremdgefährdung vor, d.h. verhält der Klient sich selbst, oder anderen Teilnehmern gegenüber aggressiv, wird die Gruppe sofort unterbrochen bzw. beendet. Dies gilt in besonderem Maße für psychisch dekompenzierte sowie suizidale Klienten_innen, wobei hier stationäre Krisenintervention als Maßnahme zu überprüfen ist. Für den Umgang mit dieser Zielgruppe ist daher zu beachten, dass chronische psychische Krankheiten in der Regel keinen geradlinigen Krankheitsverlauf aufweisen, sondern dieser durch rezidive Episoden geprägt ist.

Neben den psychischen Belastungen spielt die körperliche Konstitution eine wichtige Rolle. Viele Klienten_innen haben vor der Teilnahme an der Fußballgruppe nur in geringem Umfang Sport getrieben oder werden medikamentös therapiert. Um psychische und körperliche Überforderung zu vermeiden, müssen die Klienten_innen daher vor der Teilnahme die Gruppenleiter_innen über bestehende somatische Krankheiten oder Beschwerden aufklären und auf aktuelle Medikamenteneinnahme hinweisen.

Abgesehen von den bisher genannten Belastungen bestehen für diese Zielgruppe häufig Multiproblemlagen in Bezug auf die alltägliche Lebensbewältigung unter den gegebenen sozialen und gesellschaftlichen Anforderungen. Der finanzielle Aspekt erhält dabei besondere Erwähnung, da sich dieser wiederum auf weitere Lebensbereiche auswirkt. Viele Klienten_innen können aufgrund ihrer Erkrankung keiner geregelten Arbeit nachgehen. Dies liegt zum Teil an der körperlichen und psychischen Verfassung der Klienten_innen, andererseits an der Struktur infrage kommender Arbeitsangebote, die größtenteils nicht auf die Bedürfnisse psychisch kranker Menschen ausgerichtet sind. Der überwiegende Teil der Zielgruppe erhält Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende gemäß SGB II. Dadurch

stehen nur wenige Mittel für Kleidung, Essen, Strom sowie für kulturelle und freizeitgestaltende Angebote zur Verfügung und nicht selten liegen zudem schwierige bis unzureichende Wohnverhältnisse, einschließlich Wohnungslosigkeit, vor. Ein weiterer Grund hierfür können Verhaltensauffälligkeiten sein, z.B. die wahnhafte Verarbeitung der Nachbar_innen oder Mietzahlungen werden vergessen und bleiben aus, wodurch das Verhältnis zwischen den Vermieter_innen und Nachbar_innen oftmals gestört ist. Zudem kann das Fehlen dieser existenziellen Ressourcen Ängste auslösen, was wiederum den Krankheitsverlauf maßgeblich beeinflussen kann.

Desweiteren liegt ein häufiges Problem von Menschen mit einer chronisch psychischen Erkrankung in dem Aufbau sozialer Kontakte und einer tragfähigen Beziehungsgestaltung. Dies liegt einerseits darin begründet, dass soziale Kompetenzen nicht ausreichend entwickelt sind. Schamgefühle aufgrund der Erkrankung, fehlende Empathie sowie Missdeutung menschlicher Verhaltensweisen können den Kontaktaufbau erheblich erschweren oder sogar unmöglich erscheinen lassen. Daher beschränken sich diese Kontakte vorwiegend auf Menschen mit eben solchen Erkrankungen, die dem sozial-psychiatrischen Praxisfeld zugerechnet werden. Gerade für Menschen mit psychischen Krankheiten, die zudem einen Migrationshintergrund aufweisen, kommt dem Aspekt der Kontaktgestaltung besondere Bedeutung zu. Erschwerend kommen hier sprachliche Barrieren, und kulturelle Unsicherheiten hinzu, die Ängste und Sorgen in Bezug auf soziale Kontakte auslösen können.

Letztendlich müssen bestehende gesellschaftliche Vorurteile gegenüber dieser Zielgruppe abgebaut werden, um eine gelingende Integration voranzutreiben und psychisch kranken Menschen den Weg in eine selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.

4.2 Ziele

In der Sozialen Arbeit lassen sich unterschiedliche Begriffsbestimmungen in Bezug auf verschiedene Zielebenen finden. Im Bereich der Pädagogik wird in Erziehungsziele und Handlungsziele unterschieden. Die Ziele der

Pädagogen_innen werden demnach als Erziehungsziele und die Ziele der Lernenden als Handlungsziele beschrieben. Den Konsens beider Zielebenen stellen die Lernziele dar (vgl. Schilling, 2008, S. 66).

Für die Arbeit mit der beschriebenen Zielgruppe ist die Verwendung des Begriffes Erziehungsziel nicht empfehlenswert.

Hierfür ebenso ungeeignet ist die Einteilung der Ziele in Leitziele, Teilziele und Handlungsziele (vgl. Neuffer 2009, S. 103). Diese Zielebenen stehen in enger Verbindung mit dem Konzept des Case Management nach Neuffer und sind daher in besonderem Maße an ihre Operationalisierbarkeit, durch die S.M.A.R.T-Richtlinien (vgl. ebd., S.107) gebunden. Aufgrund dieser verbindlichen Vorgaben eignet sich diese Unterteilung vorwiegend für die Einzelarbeit, nicht aber für den Umgang mit Gruppen.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit erfolgt die Einteilung der Ziele in Fern- und Nahziele (vgl. Schmidt-Grunert 2009, S. 86), da diese Unterscheidung, neben der zum Ausdruck kommenden zeitlichen Dimension keine weitere Wertung beinhaltet und somit durch ihre Neutralität ein breites Spektrum an Handlungsoptionen bietet. Diese Bedeutung kommt insbesondere bei Bewegungsangeboten mit psychisch kranken Menschen zum Tragen und bietet sich daher, in Hinblick auf die spätere Konzeptentwicklung, an.

Hiernach gelten die Fernziele als übergeordnete Ziele für den gesamten Zeitraum der Sozialen Gruppenarbeit und sind somit auf eine kontinuierliche und langfristige Zusammenarbeit ausgerichtet. Aus diesem Grund kann die inhaltliche Ausformulierung von Fernzielen nur möglichst abstrakt und allgemein gehalten werden. Nahziele sind im Gegensatz dazu kurzfristig angelegt und werden konkret ausformuliert. Es bleibt festzuhalten, dass die Fernziele über den gesamten Zeitraum der Sozialen Gruppenarbeit erreicht werden können und die Nahziele schon in den einzelnen Gruppeneinheiten realisierbar sein sollten. Demzufolge können die einzelnen Nahziele als Teilschritte zur Erreichung der Fernziele betrachtet werden (vgl. ebd., S. 87).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Erarbeitung von Zielen reflektiert praktisches Handeln ermöglicht. Desweiteren dient sie dazu Fehler sichtbar zu machen und einzugestehen. Die gesteckten Ziele müssen zudem korrigierbar sein, da soziale Probleme eine hohe Komplexität aufweisen und

einem ständigen Wandel ausgesetzt sind. Auf der einen Seite können Ziele bei den Klienten_innen Motivation erzeugen und so die Bereitschaft zur Kooperation steigern. Dies gilt andererseits auch für die professionell Handelnden in der Sozialen Arbeit. Ziele schaffen somit Klarheit und Transparenz, sichern die Effektivität, steigern die Effizienz und ermöglichen zudem die Evaluation (vgl. Neuffer 2009, S. 100).

4.2.1 Fernziele

Die Grundlagen für die Ausarbeitung der nachfolgenden Ziele ergeben sich insbesondere durch die beschriebene Bedeutung von Zielen für die Soziale Gruppenarbeit sowie konkret durch die Ziele von Gruppenangeboten im sozial-psychiatrischen Praxisfeld. Hiernach kann für gruppenspezifische Sportangebote mit psychisch erkrankten Menschen das Fernziel „psychische Stabilität und körperliches Wohlbefinden“ herausgearbeitet werden. Das folgende Fernziel der Teilnehmer_innen der Fußballgruppe „Via Allstars“ gilt für den Zeitraum von einem Jahr und wird nach Ablauf dieser Zeit evaluiert (vgl. Kapitel 4.6).

Fernziel: Die Teilnehmer_innen sind psychisch stabil und konnten ihr körperliches Wohlbefinden steigern.

Dieses Fernziel bleibt dabei sehr allgemein und kann sehr vieldeutig sein, besonders wenn psychische Stabilität und körperliches Wohlbefinden als Abwesenheit von psychischen und körperlichen Störungen betrachtet wird.

In der Arbeit mit chronisch psychisch erkrankten Erwachsenen liegt das Interesse darin, den Teilnehmer_innen eine selbstbestimmte Lebensführung mit ihrer Erkrankung zu ermöglichen. Eine Dekompensation des psychischen Zustandes ist für die Betroffenen in der Regel ein unerträglicher Zustand, da dieser oftmals mit Kontrollverlust, bis hin zu einem stationären Klinikaufenthalt, einhergeht.

Das Ziel psychischer Stabilität beinhaltet demnach die Auseinandersetzung mit der eigenen Erkrankung, das Wissen über Krankheitsverläufe mit rezidiven Episoden und das Erkennen von Veränderungen und Frühwarnzeichen in Bezug auf krankheitsbedingte Symptome. Besonders durch die Strukturierung in die

Dimensionen Aktivierung, Freizeitgestaltung, Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen sowie Bewegung als Medium der Psychotherapie können unter dem genannten Fernziel, u.a. Nahziele, die auf soziale Integration oder die Verbesserung sozialer Kompetenzen hinwirken, beschrieben werden.

Körperliches Wohlbefinden wird von den einzelnen Teilnehmer_innen subjektiv empfunden, besonders da die Ausgangslage der körperlichen Konstitution oftmals unterschiedlichen Voraussetzungen unterlegen ist, weshalb grundlegend die Verbesserung der allgemeinen Vitalfunktionen im Vordergrund steht.

Demnach umfasst das Fernziel „psychische Stabilität und körperliches Wohlbefinden“ die Teilnehmer_innen nicht ausschließlich als Subjekt, sondern bezieht dabei soziale Aspekte und die Beziehung zur Umwelt, mit ein.

4.2.2 Nahziele

Für die Zielerreichung muss aus dem allgemeinen Fernziel „psychische Stabilität und körperliches Wohlbefinden“ die Ableitung konkreter Nahziele erfolgen. Nahziele müssen eindeutig und positiv formuliert sein, damit alle Teilnehmer_innen dasselbe darunter verstehen, wodurch Verbindlichkeit und Motivation erzeugt werden kann.

Da die bereits benannten Dimensionen keine klaren inhaltlichen Abgrenzungen zueinander bieten, sondern Überschneidungen aufweisen, werden die Nahziele entwickelt, ohne eine genaue Zuordnung zu einer bestimmten Zieldimension vorzunehmen.

Die folgenden Nahziele der Teilnehmer_innen der Fußballgruppe „Via Allstars“ gelten für den Zeitraum von einem halben Jahr und werden anschließend evaluiert (vgl. Kapitel 4.5).

Nahziel 1. Die Teilnehmer_innen lernen ihren Körper bewusst wahrzunehmen und werden dazu befähigt, Veränderungen frühzeitig festzustellen und gezielt auf diese reagieren zu können.

Die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers ist grundlegend für die Erreichung des Fernziels und der folgenden Nahziele. Eine Verbesserung des

körperlichen Allgemeinzustandes oder der sozialen Kompetenzen zu bewirken und zu erkennen setzt Kenntnisse in Bezug auf den eigenen Körper sowie über die Erkrankung und mögliche Symptome voraus, damit diese in Zusammenhang gebracht werden können. Dieser Aspekt erhält in Hinblick auf die Befähigung Veränderungen frühzeitig festzustellen, besondere Bedeutung. Die Teilnehmer_innen können umgehend reagieren und gezielt psychischen Krisen vorbeugen, indem sie Probleme deutlich äußern und Regulierungstechniken erlernen. Diese Bewusstheit in Bezug auf den eigenen Körper wird durch Bewegung geschaffen, um die differenzierte Wahrnehmung durch die Sinne erlebbar zu machen, insbesondere in Hinblick auf Spannung und Entspannung, Gleichgewicht, Körpergefühl, Rhythmus und Raumgefühl. Darüber hinaus ermöglicht die Wahrnehmung des eigenen Körpers, körperliche Grenzen aufzuzeigen, d.h. die Teilnehmer_innen lernen die Signale ihres Körpers zu deuten, können ihre vorhandenen Ressourcen nutzen und ihre Leistungsfähigkeit einschätzen. Hier erfolgt die Auseinandersetzung mit den persönlichen Stärken und Schwächen, wobei das Hervorheben der Stärken und das Verdeutlichen der gesunden Anteile der Teilnehmer_innen, im Vordergrund stehen.

Für die Zielerreichung des Nahziels 1 gelten folgende Maßnahmen:

- regelmäßige und aktive Teilnahme
- Erlernen von Entspannungstechniken und Atemübungen
- Zusammenhänge von körperlichen Befindlichkeiten und psychischen Ereignissen verdeutlichen
- Körpergrenzen erfahrbar machen
- Die Stärken und gesunden Anteile der Teilnehmer_innen herausarbeiten und betonen
- Wahrnehmung der Sinne aktivieren
- Erwerb von Strategien zum Umgang mit Krankheit und Krisen

Nahziel 2. Der körperliche Allgemeinzustand der Teilnehmer_innen hat sich verbessert und motorische Fähigkeiten konnten ausgebaut werden.

Der körperliche Allgemeinzustand umfasst dabei sowohl die Vitalfunktionen, z.B. Atmung, Blutdruck und Puls als auch den gesamten Bewegungsapparat. Zu Beginn der Fußballgruppe müssen daher die bestehende körperliche Konstitution, somatische (Begleit-) Erkrankungen und die aktuelle Medikamenteneinnahme der einzelnen Teilnehmer_innen festgehalten und beachtet werden. Aufbau und Stärkung der Muskulatur dienen dazu, den Bewegungsapparat allgemein zu verbessern und können darüber hinaus den Gewichtszustand maßgeblich beeinflussen. Sowohl übergewichtige, als auch untergewichtige Menschen können durch Reduktion bzw. Zunahme ihres Körpergewichts positive Veränderung erreichen. Hierzu sind eine professionelle Anleitung und die Vermittlung von Wissen über gesunde Ernährung durch die Gruppenleiter_innen wichtig, damit dieser Prozess die Teilnehmer_innen nicht überfordert und Frustrationen vorgebeugt werden kann. Die Verbesserung des körperlichen Allgemeinzustandes und der motorischen Fähigkeiten wird demnach durch den Ausbau und die Stärkung der Vitalfunktionen und des Bewegungsapparates bewirkt und fördert darüber hinaus Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Koordination der einzelnen Teilnehmer_innen.

Für die Zielerreichung des Nahziels 2 gelten folgende Maßnahmen:

- regelmäßige und aktive Teilnahme
- bei über- und untergewichtigen Teilnehmer_innen wöchentliche Gewichtskontrolle
- Wissensvermittlung über gesunde Ernährung
- Geschicklichkeits- und Koordinationsübungen

Nahziel 3. Die Teilnehmer_innen verfügen über soziale Kompetenzen, wodurch soziale Kontakte und Beziehungen ausgebaut werden konnten.

Soziale Kompetenzen sind in Hinblick auf die Hilfe zur Selbsthilfe und eine selbstständige Lebensführung, von besonderer Bedeutung. Gerade der Umgang

mit unvorhergesehenen Ereignissen bringt psychisch erkrankte Menschen häufig aus dem Konzept, weshalb der Ausbau sozialer Kompetenzen gefördert wird, damit die Teilnehmer_innen dazu befähigt werden, im Alltag mit unbekanntem und überraschenden Situationen umgehen zu können. Im Vordergrund stehen hierbei Grundthemen wie z.B. Bindung und Lösung, Vertrauen und Misstrauen, Nähe und Distanz, Hoffnung und Verzweiflung, Passivität und Aktivität, Trauer und Freude sowie Einsamkeit und Kontakt.

Besonders durch den Prozess des Sozialen Lernens innerhalb der Gruppe können starre und hinderliche Verhaltensmuster hinterfragt und korrigiert werden. Die Teilnehmer_innen müssen das eigene Verhalten und die daraus resultierende Wirkung auf andere stetig reflektieren und eine offene Haltung gegenüber neu zu erlernenden Verhaltensweisen zeigen. Neben der Selbstreflexion, wirkt die Reflexion durch andere Teilnehmer_innen und/oder die Gruppenleiter_innen, förderlich, d.h. jeder_jede Teilnehmer_in kann sowohl Lernende_r, als auch Lernmodell sein.

Darüber hinaus unterstützt die Fußballgruppe die Teilnehmer_innen darin, Selbstbewusstsein aufzubauen und zu stärken, um Ängste im Umgang mit anderen Menschen abzubauen. Aus diesem Grund werden die Teilnehmer_innen ermutigt, eigene Entscheidungen zu treffen und Funktionen innerhalb der Gruppe zu übernehmen. In diesem Zusammenhang kommt dem Umgang mit Konflikten eine besondere Bedeutung zu. Im Fokus des Handelns steht dabei das Erkennen von Körpersprache und die Fähigkeit, Probleme verbalisieren zu können.

Ein besonderes Augenmerk in Bezug auf den Ausbau sozialer Kompetenzen liegt im respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Verhaltensweisen sowie kulturspezifischen Besonderheiten. Die Fußballgruppe „Via Allstars“ mit ihrer Pluralität der Teilnehmer_innen soll durch den sozialen Umgang im Team die Akzeptanz untereinander fördern, indem die sportliche Aktivität der Einzelnen elementar ist und kulturelle Hintergründe lediglich als wertvolle Ergänzung der Spieler_innen die Gruppendynamik beeinflussen. Über die Akzeptanz der durch kulturelle Unterschiede geprägten Charaktere soll zudem erreicht werden, dass Vielfältigkeit als positiv erlebt wird und eine Übertragung dessen auf individuelle Begebenheiten stattfindet.

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Durch den offenen Charakter der Fußballgruppe wird zudem die Integration in gesellschaftliche Prozesse und Strukturen vorangetrieben, da der Kontakt zwischen Menschen mit und ohne psychische Erkrankung gefördert wird. Dies dient dem Zweck, durch den respektvollen Umgang mit der Vielfalt in der Gruppe, Vorurteile abzubauen und Toleranz zu fördern.

Für die Zielerreichung des Nahziels 3 gelten folgende Maßnahmen:

- Spannung und Entspannung vermitteln
- Emotionalen Ausgleich über Bewegung unterstützen
- Frustrationstoleranz entwickeln
- Techniken des mitmenschlichen Umgangs vermitteln
- Probleme verbalisieren und reflektieren
- Funktionen in der Gruppe übernehmen lassen
- Ähnlichkeiten und Unterschiede im Verhalten mit Anderen verdeutlichen
- Umgang mit dem anderen Geschlecht üben
- Umgang mit kultureller Vielfalt üben
- Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Autonomie fördern
- Öffentlichkeitsarbeit ausbauen

Nahziel 4. Die Teilnehmer_innen können selbstständig die Ausgestaltung der eigenen Freizeit übernehmen.

Die Fußballgruppe bietet die Möglichkeit Anregungen für die persönliche Freizeitgestaltung zu erhalten. Im Vordergrund steht hier das Erleben von Spaß an körperlicher Aktivität, besonders in der Gemeinschaft. Die Teilnehmer_innen sollen aktiviert werden, ihre Bedürfnisse in Hinblick auf die Gestaltung des persönlichen Alltags zu erkennen und werden motiviert, diese umzusetzen. Neben der Anregung zu einer Freizeitgestaltung durch Bewegung und Sport kommt dem Aspekt der Beziehungsgestaltung besondere Bedeutung zu, d.h. mit anderen Menschen zusammen die Freizeit gestalten zu wollen, durch Bewegung und Sport. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu erfahren sowie der Ideen- und Erfahrungsaustausch mit anderen stehen hierbei im Fokus des Handelns, damit

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

die Teilnehmer_innen ermutigt werden, neben der Fußballgruppe weitere Angebote z.B. in einem Sportverein, wahrzunehmen.

Darüber hinaus erlernen die Teilnehmer_innen die sachgerechte und kreative Verwendung von Materialien und Sportgeräten sowie Regeln in Bezug auf die Körperhygiene. Das Erlernete kann anschließend alltagspraktisch umgesetzt werden, z.B. der sachgerechte Umgang mit finanziellen Mitteln, oder die Wahrung der Körperhygiene kann hierdurch gefördert werden.

Für die Zielerreichung des Nahziels 4 gelten folgende Maßnahmen:

- Eine freundliche, vertrauensvolle Basis schaffen
- Freude und Spaß an Bewegung vermitteln
- Gegenseitiges Helfen erfahren lassen
- Feedback-Runde zwischen den Teilnehmer_innen
- Sachgerechten Umgang mit Materialien/Sportgeräten vermitteln und in Beziehung zu alltagspraktischen Tätigkeiten herstellen
- Alle Teilnehmer_innen duschen direkt im Anschluss an die Fußballgruppe (Frauen und Männer sowie Gruppenleiter_innen und Teilnehmer_innen duschen getrennt)
- Sportliche Fähigkeiten werden ausgebaut
- Anregung und Motivation geben, weitere (Sport-) Angebote zu nutzen

4.3 Art der Einrichtung

Die ALPHINA ist eine gemeinnützige GmbH, die unter dem Dach des Nussknacker e.V bis zu 200 Klienten mit unterschiedlichen psychiatrischen Diagnosen im Rahmen der Eingliederungshilfe gemäß §§ 53 und 54 SGB XII in Hamburg versorgt. Dieses Unterstützungsangebot bezieht sich auf den Raum Altona und wird an den folgenden vier Standorten Via Altona, Via Bahrenfeld, Via Osdorf und Via Schanze, vertreten.

Das Angebot der ALPHINA richtet sich an psychisch erkrankte Menschen im Erwachsenenalter, die in den genannten Bezirken eine Wohnung haben oder

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

diese suchen. Diese Zielgruppe weist unterschiedliche psychische Krankheiten auf, u.a. Depressionen, Schizophrenien, Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, Neurosen sowie Persönlichkeitsstörungen, wobei auch Kombinationen verschiedener psychischer und somatischer Erkrankungen möglich sind. Ausschlusskriterium für eine Betreuung durch die ALPHINA ist das Vorliegen einer Suchterkrankung, da hier ein spezifisches, auf Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen ausgerichtetes Angebot erforderlich ist.

Die sozial-psychiatrische Unterstützung psychisch erkrankte Menschen durch die ALPHINA fördert die eigenverantwortliche und selbstbestimmte Lebensführung und dient somit der Wandlung vom Selbstbild des passiven Hilfeempfängers zum Erleben als ein aktives Mitglied der Gesellschaft (vgl. Homepage ALPHINA).

Die Arbeit erfolgt in einem multiprofessionellen Team, bestehend aus Sozialarbeiter_innen, Ergotherapeuten_innen, Psychologen_innen und Fachkrankenpfleger_innen.

„Auf der Grundlage des Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplans (IBRP) werden einzelne Maßnahmen gemeinsam vereinbart. Die Hilfen sind entsprechend ihrer Intensität und ihres Umfangs individuell unterschiedlich. Die therapeutische Beziehung basiert auf systemischen, verhaltenstherapeutischen, psychodynamischen, sozio- und milieutherapeutischen Kompetenzen“ (vgl. ebd.).

Die ALPHINA bietet an drei Standorten jeweils eine Begegnungsstätte sowie verschiedene Gruppenangebote an, u.a. mit dem Ziel, den Kontaktaufbau zu fördern und Möglichkeiten für die Gestaltung des Alltags aufzuzeigen. Hierzu zählen die Fußballgruppe, die Kochgruppe, das offene Cafe, Tanznachmittage, Holz- und Nähwerkstatt sowie die PC-Selbsthilfegruppe. Darüber hinaus bietet die ALPHINA bezahlte Arbeitsangebote für psychisch erkrankte Menschen, durch die Angebote Via Cafeliter, Via Catering und Via Gartenpflege. Neben den hier dargestellten konzeptionellen Aufgabenbereichen der ALPHINA, lassen sich die Grundlagen des Handelns dem Leitbild der Einrichtung entnehmen (vgl. ebd.).

4.4 Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die vorhandenen Ressourcen der Fußballgruppe „Via Allstars“, unter Berücksichtigung finanzieller, personeller, räumlicher und materieller Ressourcen dargestellt, sowie eine zeitliche Eingrenzung vorgenommen.

4.4.1 Sozialraumanalyse

Der Sozialraum der Zielgruppe erstreckt sich über den Bezirk Altona und schließt dabei die Stadtteile Altona-Altstadt, Sternschanze, Altona-Nord, Ottensen, Bahrenfeld, Groß Flottbek, Othmarschen, Lurup, Osdorf, Nienstedten, Blankenese, Iserbrook, Sülldorf und Rissen, mit ein (vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2010, S.4). Die Gesamtfläche des Bezirks Altona beträgt 78,8 km² (Hamburg 755,2 km²), die Einwohnerzahl lag im Jahr 2009 bei insgesamt 250.172 Menschen, wovon 69.261 einen Migrationshintergrund aufwiesen (vgl. ebd., S. 60).

Die Bebauung variiert stark nach den einzelnen Stadtteilen. In den Stadtteilen Blankenese, Nienstedten, Othmarschen, Sülldorf und Rissen befinden sich überwiegend Einfamilienhäuser, sowie alte Stadtvillen. In den Bezirken Altona-Altstadt, Sternschanze, Altona Nord sowie Ottensen lassen sich hingegen vorwiegend Wohnhäuser finden, die zum größten Teil drei bis sechs Stockwerke besitzen. Lurup und Osdorf verfügen ebenfalls über eine gemischte Bebauung, darüber hinaus aber auch über Plattenbau-Großsiedlungen (z.B. der Osdorfer Born).

Die Infrastruktur ist im gesamten Bezirk Altona gut ausgebaut, weist aber ebenfalls in den einzelnen Stadtteilen Unterschiede auf. Es bestehen gute Verkehrsanbindungen durch das ausgebaute Streckennetz des HVV sowie viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung, u.a. durch zahlreiche Vereine und soziale Einrichtungen.

Für Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung bestehen im Bezirk Altona besondere Angebote. Hierzu zählen Krisenanlaufstellen und langfristige

Unterstützungsangebote, u.a. den Sozialpsychiatrischen Dienst, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen, psychiatrische und psychosomatische Ambulanzen, Fachärzte und Psychotherapeuten sowie Angebote im Rahmen sozial-psychiatrischer Versorgung. Darüber hinaus bestehen ambulante, stationäre und teilstationäre Angebote, Rehabilitations- und Wohneinrichtungen sowie Unterstützung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung (vgl. Psyche Net).

4.4.2 Finanzierung

Die Finanzierung der ALPHINA gGmbH gemäß §§ 53 und 54 SGB XII erfolgt durch das Fachamt für Eingliederungshilfe Hamburg.

„Ältere, behinderte und betreuungsbedürftige Menschen sollen die notwendigen Hilfen zur Beseitigung, Milderung bzw. Verhinderung der Verschlechterung des Handicaps und ihrer sozialen Integration/Teilhabe sowie zur Stärkung der Selbsthilfepotenziale erhalten“ (vgl. Bezirksamt Wandsbek).

Durch die bestehenden finanziellen Mittel können zusätzlich verschiedene Aktivitäten, z.B. die Fußballgruppe, angeboten und finanziert werden.

4.4.3 personelle Ressourcen

Die Fußballgruppe wird in der Regel von zwei Betreuer_innen angeleitet, bei einer Gruppengröße von zehn Teilnehmer_innen. Wird die Teilnehmerzahl überschritten, wird zusätzlich ein_eine Gruppenleiter_in benötigt. Die Standorte Via Altona, Via Bahrenfeld und Via Schanze stellen jeweils eine_n Mitarbeiter_in zur Verfügung. Die Qualifikationen der Mitarbeiter_innen sind multidisziplinär und beinhalten sowohl Psychologen_innen, Fachkrankenpfleger_innen als auch Sozialpädagogen_innen.

4.4.4 Räumlichkeiten

Für die Fußballgruppe „Via Allstars“ werden aufgrund saisonaler Begebenheiten verschiedene Räumlichkeiten benötigt. In der Wintersaison, die sich von Anfang Oktober bis Ende März erstreckt, findet das Angebot in der Indoorhalle „Soccer in Hamburg“ statt. Die in der Kieler Straße gelegene Indoorhalle verfügt über drei Spielfelder, mit den Maßen 30m x 15m, sowie über Sanitäre Anlagen für beide Geschlechter, was ein direktes Duschen im Anschluss an das Spiel, ermöglicht. Desweiteren befindet sich in der Anlage ein gastronomischer Bereich, in dem Speisen und Getränke erworben werden können.

Von Anfang April bis Ende September, in der Sommersaison wird die Fußballgruppe in der Adolf-Jäger-Kampfbahn ausgetragen. In Kooperation mit dem Fußballverein Altona 93 darf die Fußballgruppe „Via Allstars“ die angrenzende Rasenfläche, die sich direkt neben dem Spielfeld befindet, sowie die sanitären Anlagen nutzen. In der Sommersaison kann die Adolf-Jäger-Kampfbahn für den Zeitraum von sechs Wochen, von Juni bis Juli, aus vereinsinternen Gründen nicht genutzt werden. In dieser Zeit nutzt die Fußballgruppe Via Allstars die öffentliche Rasenfläche des in Altona gelegenen Fischer`s Park. Hier befinden sich ein kleines Fußballfeld sowie mehrere freie Grünflächen, die wechselseitig, je nach Nutzung durch andere Menschen, genutzt werden können. Leider stehen hier keine sanitären Anlagen zur Verfügung, weshalb das Duschen im Anschluss an das Fußballspiel in diesem Zeitraum entfällt.

4.4.5 Geräte und Materialien

Für die Fußballgruppe wurden verschiedene Materialien angeschafft, die fest im Standort Via Altona lagern. Insgesamt stehen zehn Fußbälle, inklusive Ballpumpe zur Verfügung, wobei zu jedem Gruppentreffen ausschließlich zwei Fußbälle mitgenommen werden. Desweiteren sind für die Teilnehmer_innen elf Fußballtrikots, bestehend aus Hemden, Hosen und Stutzen, vorhanden sowie 20 Leibchen. Für die Trainingseinheiten gibt es sechs Kegel, darüber hinaus zwei Paar Torwarthandschuhe, zwei Kapitänsbinden und zwei Trillerpfeifen.

Die Geräte und Materialien werden von zwei Teilnehmer_innen regelmäßig auf Vollständigkeit, und Funktionsfähigkeit überprüft.

4.4.6 Zeitplan

Die Fußballgruppe findet in der Wintersaison jeden Montag in der Zeit von 14 Uhr bis 17 Uhr und in der Sommersaison jeden Montag von 13.30 Uhr bis 17 Uhr, statt. Diese schwankenden Zeitangaben sind den unterschiedlichen Erfordernissen von Saison- und Spielflächenbedingungen geschuldet. Der gemeinsame Hin- und Rückweg dauert ungefähr 15-30 Minuten, variiert ebenfalls je nach Saison. Im Sommer ist der Weg in den Fischer`s Park kürzer und kann zu Fuß bewältigt werden, wodurch mehr Zeit für das eigentliche Fußballspiel bleibt. Im Winter kann die Indoorhalle mit dem Auto erreicht werden, hinzu kommt dass die Spielzeit in der Halle begrenzt ist und die Teilnehmer_innen im Anschluss duschen können, wodurch sich die Spielzeit verkürzt.

Die Teilnehmer_innen treffen sich über das gesamte Jahr in Via Altona und haben einen gemeinsamen Hin- und Rückweg. Für das getrennte Umziehen und Duschen werden 45 Minuten eingeplant. Für das gemeinsame Vorbereiten des Platzes werden fünf Minuten und für das gemeinsame Aufwärmen und Stretching zehn Minuten benötigt. Für das eigentliche Fußballspiel bleiben in der Regel 45-80 Minuten übrig.

4.5 Exemplarischer Stundenverlauf

Zu Beginn einer Gruppenstunde erfolgt nach der Begrüßung eine kurze Befindlichkeitsrunde, in der die Teilnehmer_innen sich zu ihrer aktuellen Situation und Verfassung äußern und ihre Erwartungen an die heutige Fußballgruppe kurz darlegen können. Damit sollen alle Teilnehmer_innen, sowie die Gruppenleiter_innen einen ersten Eindruck gegenseitiger Befindlichkeiten erwerben, um innerhalb der Gruppenaktivität individuell auf Situationen eingehen zu können und ggf. die Aktivität der Gruppe anzupassen.

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Alle Teilnehmer_innen begeben sich daraufhin in die Umkleiden, ziehen sich um und bereiten den Platz auf die Begebenheiten des Fußballspiels vor (d.h. in der Regel müssen Tore und ggf. Eckpfeiler aufgestellt werden).

Die Sportgruppe beginnt mit der Auswahl der zwei Mannschaften für die aktuelle Trainingseinheit. Dies erfolgt durch einen Kapitän, der alle vier Wochen demokratisch von allen Teilnehmer_innen der Fußballgruppe neu gewählt wird. Das vierwöchige Intervall des Kapitäns ermöglicht allen Teilnehmer_innen die eigenverantwortliche Durchführung dieser Aufgabe, wodurch das Selbstbewusstsein und die Durchsetzungskraft gefördert werden. Die Rolle des Kapitäns beinhaltet zudem die Leitung der zehnmütigen Aufwärmphase. Durch das Initiieren verschiedener Übungen ist eine Planung dieser Trainingssequenz eigenverantwortliche Aufgabe des Kapitäns.

Auf dem Außenplatz des Geländes von Altona 93 folgen 3 Fußballspiele a 20 Minuten (in der Halle 2 Spiele) mit einem Spielfeldwechsel nach Spielhalbezeit. Die Einhaltung der Spielregeln übernimmt verbindlich ein_e Gruppenleiter_in in Kooperation mit der gesamten Gruppe als sich selber regulierende Einheit.

Um situativ auf gruppensdynamische, individuelle oder sich wechselseitig bedingende Prozesse einzugehen, besteht in diesem Teil der Trainingssequenz der größtmögliche Spielraum. Entspannungsübungen, Geschicklichkeits- und Koordinationsübungen, Wissensvermittlung über gesunde Ernährung etc. eignen sich zu diesem Zweck.

Im Anschluss an die Spieleinheit der Gruppenstunde folgt eine zehnmütige Abschlussbesprechung, die der Reflexion von Gruppenprozessen, dem Spielverlauf und der individuellen Befindlichkeit dient. Innerhalb dieser Abschlussrunde wird daneben ein Ausblick auf die kommende Woche gegeben und Wünsche der Teilnehmer_innen besprochen.

Diese Reflexionsrunde dient zudem der stetigen Evaluation des Gruppenangebotes, indem der Vergleich von der Befindlichkeit zu Beginn der Stunde und die Äußerungen diesbezüglich nach der Trainingseinheit Aufschluss über die Auswirkungen von Sport auf die psychische Stabilität der Teilnehmer_innen geben.

Ein weiteres Ziel der Reflexionsrunde ist die Förderung zur Wahrnehmung von emotionalen Befindlichkeiten der teilnehmenden Klienten_innen.

Zum Abschluss erfolgt ein geschlechtsgetrenntes Duschen der Teilnehmer_innen.

Fragebögen zur Evaluation unter zeitlicher Dimension werden in der ersten/nächsten Stunde ausgeteilt und erneut nach einem halben Jahr.

4.6 Evaluation

Die Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“ schließt, wie bereits im Zielgruppenkonzept beschrieben, mit dem C-Teil bzw. der Auswertung und/oder dem Feedback ab. Es wird festgestellt, ob unter den gegebenen Umständen die Ziele erreichbar sind, oder ob die Ziele modifiziert oder gar geändert werden müssen. Hierzu können mittels verschiedener Methoden der Evaluation die Ziele sowie das Gruppengeschehen auf Effizienz und Effektivität überprüft sowie Veränderungsmöglichkeiten im Handlungsbedarf erkannt und umgesetzt werden. An erster Stelle erfolgt die Reflexion des Gruppengeschehens durch die Gruppenleiter_innen. Dieser Prozess findet teilweise schon während des Angebots statt, indem die Gruppenleiter_innen beobachten in wie weit die Gruppe und die Gruppenziele positiv oder negativ verlaufen sind. Häufig werden Veränderungen wahrgenommen, aber warum dieses Ergebnis eingetreten ist lässt sich nur schwer in einen Zusammenhang bringen. Die Dokumentation und Auswertung ist daher grundlegend für die weitere konzeptionelle Ausgestaltung.

„In dem C-Teil kann nun eine verbale (Feedback) oder nonverbale (Beobachtung) Auswertung geplant werden“ (Schilling 2008, S. 226).

Die Auswertung kann demnach durch Beobachtung oder Feedback erfolgen, oder auch parallel angewandt werden.

Für die nonverbale Auswertung ist es von Bedeutung, im Vorfeld Kriterien festzulegen, die Aufschluss über die Zielerreichung geben. Hierzu können den einzelnen Nahzielen bestimmte Handlungsrichtlinien zugeordnet werden, anhand derer die Zielerreichung zu ermitteln ist. Desweiteren können die Nahziele in

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

verschiedene Hauptgruppen zusammengefasst werden, denen dann die Handlungsrichtlinien zugeordnet werden.

Das Feedback ist eine Form der Auswertung, indem es um die verbale Auseinandersetzung mit den Zielen und den Inhalten des gesamten Gruppengeschehens geht. Hier können die einzelnen Teilnehmer_innen sowie die Gruppenleiter_innen Eindrücke und Rückmeldung äußern und annehmen. Sowohl für das Geben als auch das Annehmen von Feedback lassen sich in der Literatur Regeln finden, die diesen Prozess begleiten und unterstützen.

Für das Geben von Feedback ist es von zentraler Bedeutung, dass das Gegenüber das Gesagte akustisch wahrnehmen kann. Das Feedback ist dabei als Vorschlag bzw. Handlungsempfehlung zu verstehen und sollte nicht als unumstößliche Wahrheit transportiert werden. Darüber hinaus empfiehlt es sich, nicht ausschließlich auf Defizite aufmerksam zu machen, sondern positive Aspekte herauszuarbeiten. Für das Annehmen von Feedback ist es u.a. wichtig, ruhig zuzuhören und das Gesagte auf sich wirken zu lassen. Die Rückmeldung darf nicht als Angriff, sondern soll als konstruktiver Vorschlag betrachtet werden (vgl. Schilling 2008, S. 229).

Aufgrund der Gruppengröße und des erheblichen Zeitaufwandes erfolgt die Evaluation der Fußballgruppe „Via Allstars“ indirekt verbal, in Form von Fragebögen. Die Entwicklung der Fragebögen erfolgt unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien, wozu u.a. die Wahl der Fragestellung gehört. Es werden ausschließlich geschlossene Fragen gestellt, d.h. diese sind ohne eigene gewählte Worte sondern durch Ankreuzen, zu beantworten. Die Fragen werden möglichst neutral gestellt und innerhalb einer 5-stufigen Bewertungsskala abgegeben, um die Intensität der erreichten Ziele aufzuzeigen

Bewertungsskala: gar nicht – kaum – mittelmäßig – ziemlich – außerordentlich

Es werden zwei Fragebögen erstellt, die jeweils für unterschiedliche zeitliche Dimensionen gelten und keine Angaben zur Person enthalten. Die Teilnehmer_innen können sich selbst in Hinblick auf die aktuelle Situation bzw. den gegenwärtigen Zustand und die spätere Zielerreichung einschätzen. Hierzu wird zu Beginn der Fußballgruppe der erste Fragebogen an alle Teilnehmer_innen verteilt und der zweite Fragebogen nach einem Zeitraum von einem halben Jahr.

4. Konzeptentwicklung für die Fußballgruppe „Via Allstars“

Zudem finden die Inhalte der Fern- und Nahziele in den konkreten Fragestellungen besondere Berücksichtigung.

Abschließend erfolgt die Auswertung beider Fragebögen durch die Gruppenleiter_innen. Im ersten Schritt erfolgt die Codierung des Fragebogeninhaltes.

Es werden Kategorien gebildet, denen mehrere Fragen zugeordnet werden können und die Begriffe der 5-stufigen Bewertungsskala sowie die einzelnen Antworten werden mit Hilfe von Zahlen codiert. Je nach Intensität der Antworten (5-stufig) steigen die Zahlen von 1-5 (vgl. Aschemann 2001, S. 25 f).

Nun kann eine Tabelle erstellt werden,

„[...] in der in den Spalten die einzelnen Variablen (also die einzelnen Fragen oder -bei Mehrfachantworten- die einzelnen Antwortalternativen) stehen, und in der jede Zeile für einen Fragebogen (eine Person) vorgesehen ist“ (ebd., S. 26).

Die gewonnenen Daten aus den Fragebögen geben Aufschluss über die Zielerreichung aus Sicht der Klienten_innen. Die Inhalte der Fußballgruppe können hierdurch ggf. angepasst und weiterentwickelt werden. Die Gruppenleiter_innen erhalten hierdurch die Möglichkeit mit Hilfe dieses Handlungsinstrumentes gezielt positive und negative Aspekte herausarbeiten und ihr Handeln darauf ausrichten zu können. Die gewonnenen Daten bzw. Erkenntnisse werden mit den Teilnehmer_innen besprochen, um einen Spielraum für die eigene Mitgestaltung zu bieten und Transparenz zu schaffen. Nach einem Zeitraum von einem Jahr erfolgt der eben beschriebene Prozess zur Überprüfung des Fernziels, erneut.

5. Resümee

Diese Bachelor-Thesis resultiert auf dem in der Einleitung beschriebenen Wunsch, Fußball und Soziale Arbeit zusammen zu führen. Hierfür wurden relevante Grundlagenkenntnisse in Bezug auf Soziale Gruppenarbeit, Gruppendynamik und soziales Lernen aufgezeigt. Die dargestellten vielfältigen gruppendynamischen Prozesse verdeutlichen den wechselseitigen Einfluss zwischen der Gruppe und dem Individuum. Insbesondere dem sozialen Lernen kommt hiernach besondere Bedeutung zu. Sowohl durch die Beobachtung als auch durch die Nachahmung anderer können Verhaltensänderungen eintreten, die negativ und positiv beeinflusst werden können. Negative und positive Verhaltensmuster können herausgearbeitet und je nach dem, abgemildert oder verstärkt werden. Diese Erkenntnisse sind für die Durchführung der Sozialen Gruppenarbeit grundlegend und haben maßgeblichen Einfluss auf die Zielerreichung. Es ist festzustellen, dass Soziale Gruppenarbeit ein wichtiges Medium der Sozialen Arbeit ist, da das Lernen in und von Gruppen genutzt werden kann, um individuelle positive Veränderungen auf Seiten der Klientel zu erreichen.

Es wird deutlich, dass basierend auf diesen Grundlagen die Soziale Gruppenarbeit im sozial-psychiatrischen Praxisfeld einen bedeutsamen Stellenwert einnimmt. In der Sozialen Gruppenarbeit mit chronisch psychisch erkrankten Menschen stehen gewünschte Änderungen bestimmter Verhaltensweisen in engem Zusammenhang mit dem Ausbau und der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Insbesondere durch den Kontakt und die Interaktion mit anderen Menschen werden diese bewusst und unbewusst gefördert.

Zudem wurde in dieser Bachelor-Thesis dargestellt, dass Sport die Entwicklung der persönlichen, sozialen und gesundheitlichen Ressourcen eines Menschen fördert und somit umfassende positive Auswirkungen auf Körper und Psyche hat. Exemplarisch hierfür wurde das Konzept für die Fußballgruppe „Via Allstars“ entwickelt, um die Auswirkungen von Fußball, unter Berücksichtigung bestimmter Zielvorstellung, evaluieren und somit nachweisen zu können. Die Evaluation der Fußballgruppe „Via Allstars“ erfolgt im Anschluss an diese Bachelor-Thesis, weshalb an dieser Stelle der bisherige Eindruck und daraus resultierend, die zu erwartenden Ergebnisse beschrieben werden.

Sowohl die Gruppenleiter_innen, als auch die Teilnehmer_innen nehmen dieses Gruppenangebot mit großem Interesse wahr, was in Gesprächen und durch Beobachtung deutlich wurde. Der Eindruck, dass die Fußballgruppe positive Effekte auf die Entwicklung und den Ausbau sozialer Kompetenzen hat, verstärkte sich. Viele Teilnehmer_innen berichten darüber, neue Kontakte innerhalb und außerhalb der Fußballgruppe aufgebaut zu haben. Ein Teilnehmer äußerte sich positiv über den Ausbau des eigenen Selbstbewusstseins, andere hingegen betonen besonders den Aspekt einer bereichernden Freizeitgestaltung. Durch den Kontakt mit weiteren sozial-psychiatrischen Fußballgruppen wurde ersichtlich, dass auch dort Teilnehmer_innen und Gruppenleiter_innen positive Reaktionen rückmeldeten.

An dieser Stelle rückt erneut die Wichtigkeit konzeptionellen Handelns in den Vordergrund. Aufgrund der Entwicklung und Anwendung theoretisch begründeter Konzepte können die gewonnenen Eindrücke, sowie positive und negative Effekte, evaluiert werden. Die Gruppenleiter_innen erhalten darüber hinaus ein Handlungsinstrument, wodurch gezielte Unterstützung oder Intervention ermöglicht wird.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Zusammenführung von Sozialer Gruppenarbeit und Fußball, auf Basis einer konzeptionellen Ausarbeitung, ein vielfältiges Handlungsinstrument für die Soziale Arbeit bietet. Insbesondere im sozial-psychiatrischen Praxisfeld können positive Effekte für chronisch psychisch erkrankte Menschen, genutzt werden.

Um diesen Zusammenschluss voranzutreiben ist eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit notwendig, mit dem Ziel bestehende Vorurteile gegenüber psychisch erkrankten Menschen abzubauen und hierdurch integrative Prozesse zu fördern. Zudem muss die Bedeutung des Medium Sport zunehmend in den Fokus der professionell Handelnden aufgenommen werden.

Es bleibt weiterhin zu wünschen, dass das Interesse an Sportangeboten in der Sozialen Arbeit zukünftig ausgebaut wird und sich insbesondere auf Menschen mit psychischen und psychosozialen Auffälligkeiten in verschiedenen Lebensbereichen richtet.

Literaturverzeichnis

- Ardelt-Gattinger, Elisabeth, Lechner, Hans, Schlögl, Walter (Hrsg.) (1998): Gruppendynamik. Anspruch und Wirklichkeit der Arbeit in Gruppen. 1. Auflage, Göttingen; Verlag für Angewandte Psychologie
- Dilling, H., Mombour, W., Schmidt, M. H. (Hrsg.) (1993): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD- 10 Kapitel V (F). 2. korrigierte und bearbeitete Auflage, Bern. Göttingen. Toronto. Seattle, Verlag Hans Huber
- Dörner, Klaus, Plog, Ursula, Teller, Christine, Wendt, Frank (2002): Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. 3. korrigierte Auflage, Bonn; Psychiatrie-Verlag
- Brosius, Klaus (2009): Soziales Lernen in Gruppen. In: Edding, Cornelia, Schattenhofer, Karl (Hrsg.) (2009): Handbuch. Alles über Gruppen. Theorie, Anwendung, Praxis. Weinheim und Basel; Beltz Verlag (S. 260 ff)
- Galuske, Michael (2009): Methoden der Sozialen Arbeit. 8. Auflage, Weinheim und München; Juventa Verlag
- Gerrig, Richard J., Zimbardo, Philip G. (2008): Psychologie, 18., überarbeitete Auflage, München; Pearson Studium
- Henningsen, Jürgen (1956): Zur Kritik der Gruppenpädagogik. In: Müller, Wolfgang C. (Hrsg.) (1970): Gruppenpädagogik. Auswahl aus Schriften und Dokumenten. Weinheim und Basel; Beltz Verlag (S. 141-152)
- Hering, Sabine, Münchmeier, Richard (2007): Geschichte der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 4., Auflage, Weinheim und München; Juventa Verlag
- Hölter, Gerd (1997): Bewegung, Spiel und Sport mit psychisch Kranken Menschen. Ziele, Akzeptanz und Evaluation. In: Kapustin, Peter, Hornberger, Sibylle, Kuckuck, Ralf (Hrsg.) (1997): Sport als Erlebnis und Begegnung. Band 6 der Schriftenreihe des BS Nordrhein-Westfalen. Aachen; Meyer & Meyer Verlag (S. 47 – 70)

- König, Oliver, Schattenhofer, Karl (2007): Einführung in die Gruppendynamik. 2., aktualisierte Auflage, Heidelberg; Carl-Auer-Systeme
- Konopka, Giesela (1978): Soziale Gruppenarbeit: ein helfender Prozess. 6., überarbeitete Auflage, Weinheim und Basel; Beltz Verlag
- Neuffer, Manfred (2009): Case Management. Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien. 4., überarbeitete Auflage, Weinheim und München; Juventa Verlag
- Rakel, Teresa, Lanzenberger, Auguste (2001): Pflge-therapeutische Gruppen in der Psychiatrie. Planen-durchführen-dokumentieren-bewerten. Stuttgart; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbh
- Sauter, Dorothea, Abderhalden, Christoph, Needham, Ian, Wolff, Stephan (2006): Lehrbuch. Psychiatrische Pflege. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage, Bern; Verlag Hans Huber
- Schädle-Deiningner, Hilde (2010): Fachpflege Psychiatrie. Frankfurt am Main; Marbuse-Verlag GmbH
- Scheid, Volker (1997): Was heißt soziale Integration? Oder „Es ist normal, verschieden zu sein.“ In: Kapustin, Peter, Hornberger, Sibylle, Kuckuck, Ralf (Hrsg.) (1997): Sport als Erlebnis und Begegnung. Band 6 der Schriftenreihe des BS Nordrhein-Westfalen. Aachen; Meyer & Meyer Verlag (S. 191)
- Schilling, Johannes (2008): Didaktik/Methodik Sozialer Arbeit. Grundlagen und Konzepte. 5., durchgesehene Auflage, München; Ernst Reinhardt, GmbH und Co KG Verlag
- Schmidt-Grunert, Marianne (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen. Eine Einführung. 3., überarbeitete Auflage, Freiburg im Breisgau; Lambertus-Verlag
- Stascheit, Ulrich, (2009): Gesetze für Sozialberufe. 17. Auflage, Frankfurt am Main; Nomosverlag

- Stimmer, Franz (2000): Lexikon der Sozialpädagogik und Sozialarbeit. 4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, München/Wien; R. Oldenbourg Verlag
- Tillmann, Klaus-Jürgen (2007): Sozialisierungstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. 15. Auflage, Hamburg; Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Wellhöfer, Peter R. (2012): Gruppendynamik und soziales Lernen. Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen. 4. Aktualisierte Auflage, Konstanz und München; Lucius & Lucius UVB
- Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (Hrsg.) (1997): Duden. Das Fremdwörterbuch. 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich; Dudenverlag

Internetquellen

Aschemann-Pilshofer, Birgit (2001): Wie erstelle ich einen Fragenbogen? Ein Leitfaden für die Praxis. S. 25 f, online unter:
<http://www.aschemann.at/Downloads/Fragebogen.pdf>
(Zugriff: 07.02.2013).

Bezirksamt Wandsbek. Leitziele des Fachamtes Eingliederungshilfe, online unter:
<http://www.hamburg.de/leitziele/2179886/eingliederungshilfe-wandsbek-leitziele.html>
(Zugriff: 16.02.2013)

Body Attack, online unter:
<http://www.body-attack.de/Ausdauersport-Vorteile-Fussball.html>
(Zugriff: 16.02.2013)

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. Enquete 1975-Bericht über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland, online unter:

<http://www.dgppn.de/schwerpunkte/versorgung/enquete.html>

(Zugriff: 6.1.2013)

Homepage der ALPHINA gGmbH. Leitbild- und Konzeptvorstellung, online unter:

<http://www.alphina-hh.de>

(Zugriff: 11.02.2013)

Homepage der Johann-Wilhelm-Rautenberg Gesellschaft. Team St. Pauli, online unter:

<http://www.jwrg.de/team-st-pauli.html>

(Zugriff: 02.02.2013)

Homepage der Asklepioskliniken, online unter:

<http://www.asklepios.com/klinik/default.aspx?cid=683&pc=0402&did3=4652>

(Zugriff: 02.02.2013)

Psyche Net. Hamburger Netz psychische Gesundheit, online unter:

<http://www.psychenet.de/hilfe-finden/schnelle-hilfe/krisenanlaufstellen.html>

(Zugriff: 07.01.2013)

Seibel, Bernd (2006): Sport und Soziale Arbeit (SPOSA) – ein Kooperationsmodell von Sport und Hochschule in der Ausbildung von Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen, S.1, online unter:

<http://www.sposa->

[projekt.de/mediapool/96/965660/data/Sport_und_Sport_und_Soziale_Arbeit_-_eine_Einfuehrung.pdf](http://www.sposa-projekt.de/mediapool/96/965660/data/Sport_und_Sport_und_Soziale_Arbeit_-_eine_Einfuehrung.pdf)

(Zugriff: 28.12.2012)

Spox.com. Bundesliga mit zweithöchstem Zuschauerschnitt , online unter:

<http://www.spox.com/de/sport/fussball/bundesliga/1301/News/zweithoehst-er-zuschauerschnitt-weltweit-nur-nordamerikanische-nfl-besser-besucht-zuschauerreichste-liga-europas.html>

(Zugriff: 15.01.2013)

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig Holstein. Hamburger Stadtteilprofile 2011. Nord regional, Band 6, online unter:

http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/NR11_Stadtteil-Profile_2011.pdf

(Zugriff: 04.01.2013)

Statistisches Bundesamt (2011): Auszug aus dem Datenreport 2011. Freizeit und gesellschaftliche Partizipation, Tab. 3., online unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2011Kap13.pdf?__blob=publicationFile

(Zugriff: 15.01.2013)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wie sehr sind sie grundsätzlich am Thema Sport interessiert?

Statistisches Bundesamt 2013

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/203508/umfrage/grundsaeztliches-interesse-am-thema-sport-in-deutschland>

(Zugriff: 14.02.2013)

Abbildung 2: Sportarten in Deutschland nach Anzahl der Mitglieder in 2012 (in Millionen)

Statistisches Bundesamt 2013

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/184918/umfrage/sportarten-in-deutschland-nach-anzahl-der-mitglieder>

(Zugriff:14.02.2013)

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind in allen Fällen unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift